

Freiraumkonzept Opfikon

Auftraggeber

Stadt Opfikon
Abteilungen Umwelt, Gesundheit und Bauamt

Auftragnehmer

Alex Borer
Biologe und Betriebswirtschafter
Nordstrasse 220
8037 Zürich
Tel G 043 205 28 80
borer.alex@bluewin.ch

In Zusammenarbeit mit

Hager Landschaftsarchitektur AG
Bergstrasse 85
8032 Zürich
Tel G 044 254 99 20
info@hager-ag.ch



Februar 2006

Inhaltsverzeichnis

Ausgangslage	3
Ziele	4
Anleitung	5
Weiteres Vorgehen	6
1. Kulturlandschaft und ökologische Vernetzung	7
- Vernetzung von Wiesen, Trockenstandorten und Ruderalflächen	9
- Vernetzung von Feuchtgebieten und Gewässern	11
- Vernetzung mit Wald, Feldgehölzen, Obstgärten und Einzelbäumen	13
2. Strassen	15
- Autobahnen	17
- Hauptstrassen	18
- Sammelstrassen und Landstrassen	23
- Quartiestrassen	26
- Flurwege	28
3. Gewässer	30
- Flüsse	32
- Bäche	34
- Stehende Gewässer	35
- Wechselfeuchte Standorte	36
4. Öffentliche Anlagen	37
- Plätze	39
- Parkanlagen	40
- Anlagen zu öffentlichen Bauten (Kindergärten, Schulen, Kirchen, Stadthaus u. a.)	41
- Spielplätze	42
- Sport- und Freizeitanlagen, Schwimmbad	43
- Familiengärten	44
- Friedhöfe	45
5. Siedlungsgebiete und Stadtstrukturen	46
- Zentrumsgebiete	48
- EFH- Gebiete	50
- MFH- Gebiete	51
- Mischnutzungsgebiete	53
- Gewerbe-, Industrie- und Dienstleistungsgebiete	55

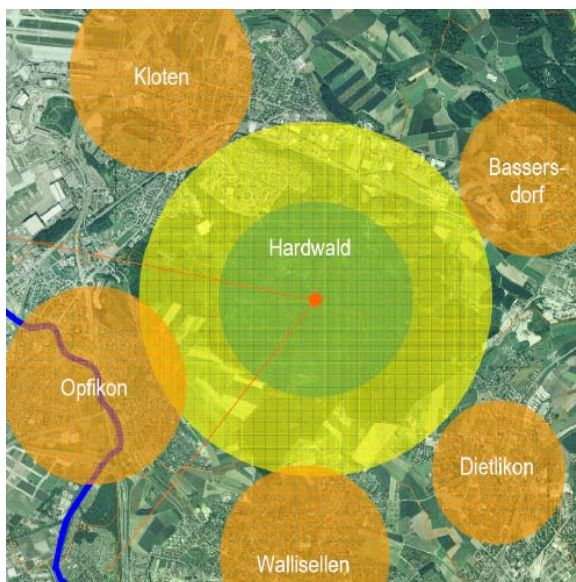
Ausgangslage

Opfikon ist ein Kettenglied der Glatttalstadt rund um den Hardwald und bildet die Brücke zur Nachbarstadt Zürich-Nord.

Opfikon ist eine Stadt im Glatttal, die gut mit Grünräumen versorgt ist. Sie ist mit den angrenzenden Städten Kloten, Wallisellen, Zürich-Seebach und -Leutschenbach gut vernetzt.

Der Hardwald wird zum zentralen Freiraum der Glatttalstadt.

Zwei grosse Freiräume mit regionaler Ausstrahlung prägen die Stadt Opfikon: Hardwald und Glatt; ein dritter Freiraum ist im Entstehen: der Opfikerpark.



Der Hardwald stellt die grüne Lunge dar. Das angrenzende Plateau und der Südhang von Opfikon sind grosszügige Grünräume. Sie sind als Erholungs- und Kulturlandschaft zu erhalten und weiter aufzuwerten.

Die Glatt bildet das grüne Rückgrat und zusammen mit den öffentlichen Anlagen und Gebäuden an ihren Ufern das grüne Herz Opfikons. Wie Perlen reihen sich an ihren Ufern die öffentlichen Bauten und Grünanlagen auf: Stadthaus, Freibad, Schulhaus Halden, Kirche und Friedhof, Kläranlage Kloten-Opfikon, Kläranlage Zürich-Leutschenbach, Kant. Werkhof. Ihre Freiräume sollen geöffnet und miteinander verbunden werden.

Der Opfikerpark wird das neue Stadtquartier „Glattpark“ prägen. Zusammen mit der nahen Glatt und der Sportanlage Au mit angrenzendem Quartierwäldchen entsteht ein Freiraum von regionaler Bedeutung und grosser Anziehungskraft für die Erholungssuchenden. Die Pflege wird dem zu erwartenden Nutzungsdruck angepasst. Veranstaltungen im Park richten sich nach dieser Nutzung und den Bedürfnissen der Bewohnerschaft.

Alle Quartiere sind mit Freiräumen gut versorgt: Bubenholz-Park, die Parkanlage auf der Station Opfikon, Spielplatz bei Stadthaus und die Freiräume an den Schulen bilden grüne Inseln in den Siedlungsgebieten. Alleen und Quartierstrassen verbinden als grüne Adern die Quartiere untereinander und mit der Glatt, der Kulturlandschaft auf dem Plateau Opfikon und dem Hardwald.

Die Land- und Forstwirtschaft Opfikons und der weiteren Hardwald-Gemeinden hat neben ihrer ursprünglichen Aufgabe - die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und Holz - eine weitere Aufgabe erhalten: sie ist der Garant für die Erhaltung und Weiterentwicklung der Kulturlandschaft und des Waldes. Der Hardwald und seine weiten Äcker auf dem Plateau Opfikon sind ein wichtiger Standortfaktor, wenn Leute sich entscheiden, sich in Opfikon niederzulassen.

Ziele und Massnahmen

Die Stadt Opfikon setzt sich drei Ziele, die sie als Behörde, als Grundeigentümerin und als Motor der Stadtentwicklung auf allen Ebenen umsetzt:

1. Opfikon auf die Glatt ausrichten

Opfikon Glattbrugg liegt an der Glatt! Der Fluss fliesst mitten durch die Stadt; die meisten öffentlichen Gebäude und Anlagen sind entlang der Glattufer aufgereiht und mit grosszügigen Grünräumen versehen. Heute wenden sich die meisten Gebäude von der Glatt ab, da der Fluss aufgrund seiner schlechten Wasserqualität lange Zeit nicht sehr attraktiv war. Seit der Schliessung der ARA der Stadt Zürich hat sich diese jedoch insbesondere im Sommer bedeutend verbessert.

Nun gilt es, die Qualitäten des Glattrausms als Grünzug wieder zu erkennen und schrittweise mit gestalterischen und pflegerischen Massnahmen aufzuwerten. Zusammen mit den Flussufern bilden sie einen urbanen Grünraum, der viel zur Lebensqualität in Opfikon beiträgt.

Die Freiräume bei öffentlichen Anlagen und Gebäuden entlang der Glatt bilden einen grossen Grünraum, wenn die einzelnen Anlagen sich als Teil des urbanen Grünraums an der Glatt präsentieren: Mit vergleichsweise kleinen Eingriffen können die öffentlich zugänglichen Grünflächen eingebunden werden und das bereits dichte Wegnetz auf die Bedürfnisse der Erholungssuchenden ausgerichtet werden.

Massnahmen:

Der Stadtrat hat sich zum Ziel gesetzt, ein Konzept unter dem Namen „Opfikon an der Glatt“ zu erarbeiten, um die Grünräume auf die Glatt auszurichten und ihre Qualität als durchgehender Grün- und Erholungsraum für Opfikon besser nutzbar zu machen.

2. Qualität der Grünräume im Siedlungsgebiet steigern

Die Siedlungsgebiete weisen fast durchwegs grosszügige Freiräume auf. Ihre Gestaltung ist jedoch oft von Beliebigkeit geprägt. Durch Beratung und gute

Vorbilder soll die Qualität des Wohnumfeldes deutlich erhöht werden. Die Freiräume sind als behagliche Aussenwohnräume und ökologisch hochwertige Lebensräume zu gestalten und zu pflegen.

Strassen und Plätze ebenso wie die öffentlichen Gebäude und ihr Umschwung sind die Visitenkarten der Stadtquartiere. Bäume, Grünflächen und Wechselflor setzen Akzente und zeigen ein lebendiges Opfikon.

Massnahmen:

Die Grünräume bei öffentlichen Gebäuden und Strassen sollen vorbildlich gestaltet und gepflegt werden. Projekte der Stadtverwaltung werden durch Fachleute aus dem Bereich Landschaftsarchitektur und Ökologie begleitet. Die wichtigsten Strassen sollen mit Alleen und Einzelbäume ausgezeichnet werden.

Private können sich im Rahmen von Baugesuchen beraten lassen. Bei wichtigen Bauentscheiden werden die Grünräume besonders beachtet.

3. Hardwald und Plateau für die Naherholung und Natur aufwerten

Das grosse Naherholungsgebiet auf dem Plateau Opfikon und im Hardwald teilt Opfikon mit den vier Hardwald-Gemeinden. Hardwald und Plateau sind als Naherholungs- und Naturräume von grossem Wert.

Die Kulturlandschaft soll sorgfältig bewirtschaftet und ökologisch aufgewertet werden.

Massnahmen:

Zusammen mit den ansässigen Landwirten und Waldbesitzern soll ein Vernetzungsprojekt zur Weiterentwicklung der Kulturlandschaft erarbeitet werden.

Im Rahmen des Forstreviers Hardwald setzen sich die Vertreter der Stadt Opfikon für die Entwicklung des Hardwalds im Einklang mit den Bedürfnissen der Naherholung und Naturentwicklung ein.

Anleitung

Das Freiraumkonzept Opfikon ist eine erste Leitlinie, wie sich Opfikon's Freiräume in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren entwickeln sollen. Das vorliegende Grobkonzept erfasst den Bestand an heutigen Freiräumen und bewertet ihn bezüglich seinen Funktionen für Erholung, Wohnen und als Lebensraum für Fauna und Flora.

Aus Sicht der Freiraumgestaltung und der Landschaftsökologie werden Vorschläge zur Weiterentwicklung gemacht. Die Vorgaben zur weiteren Verfeinerung des Freiraumkonzepts sind in den einzelnen Kapiteln textlich dargestellt, jedoch noch nicht auf Plänen konkretisiert. Dies bedarf eines weiteren Schrittes.

Das Freiraumkonzept Opfikon zeigt die Leitlinien der Entwicklung der öffentlichen und privaten Freiräume für das ganze Stadtgebiet. Das Freiraumkonzept macht Aussagen zu folgenden Themen:

- Bestand an Freiräumen
- Analyse des Bestandes
- Funktionen der Freiraumtypen
- Konzepte
- Vorgaben für die Planung
- weitere (bestehende) Planungen

Das Freiraumkonzept Opfikon gliedert sich in die nachfolgenden Teilkonzepte:

1. Kulturlandschaft
2. Strassen
3. Gewässer
4. Öffentliche Anlagen
5. Siedlungsgebiete/ Stadtstrukturen

Das Freiraumkonzept ist ein Arbeitsinstrument für Verwaltung und Planung. Die einzelnen Konzepte können sich überlagern, wenn z.B. lineare und flächige Aussagen in unterschiedlichen Konzepten zum Ausdruck kommen.

In Opfikon sind verschiedenste Projekte erarbeitet worden, welche die Freiräume in den nächsten Jahren bedeutend verändern und in den meisten Fällen aufwerten werden. Sie sind jeweils zu den einzelnen Themen zusammengefasst und auf Plänen dargestellt.

Weiteres Vorgehen

Im Hinblick auf den angestrebten Endzustand gibt das Grobkonzept die Richtung vor. Der Weg dahin erfolgt über viele verschiedene und zeitweise parallel laufende Planungen.

Mit dem vorliegenden Freiraumkonzept ist die Basis geschaffen. Wir schlagen das weitere Vorgehen wie folgt vor:

1. Grobkonzept ergänzen und verfeinern

Folgende Themen sollten ergänzt werden, damit das Freiraumkonzept alle Bereiche abdeckt:

- Entwicklungsgebiete
- Überarbeitung Inventar der Natur- und Landschaftsschutz- Objekte
- Inventar der Gartendenkmäler

In einigen Gebieten ist eine Verfeinerung sinnvoll:

- Landwirtschaft (Vernetzung Plateau Opfikon)
- Wald (Hardwald und Auhölzli)
- Park- und Gartenanlagen (Projekt „Opfikon an der Glatt“)
- Strassen und Plätze (Alleen)
- Spielplätze
- Familiengärten
- Sport- und Badeanlagen

2. Teilkonzepte weiterentwickeln

Das Grobkonzept oder Teile davon sollen im Hinblick der Realisation weiterentwickelt werden. Es gilt hier die Prioritäten richtig zu setzen.

3. Schrittweises Umsetzen

Über einen Massnahmenkatalog können parallel kleine Eingriffe und grosse Planungen aufgelegt werden und erste Umsetzungen schon im Frühjahr 2006 erfolgen.

1. Kulturlandschaft und ökologische Vernetzung

Das Plateau Opfikon mit seinen Äckern, Wiesen und Obstgärten ist die Erholungslandschaft der Stadtbevölkerung Opfikons. Es lebt vom Austausch mit dem angrenzenden Hardwald. In beiden Lebensräumen kommen die typischen Pflanzen- und Tierarten der Kulturlandschaft vor: Hasen, Fuchs, rund 65 Vogel-, 4 Reptilien- und 8 Amphibienarten.¹

Bereits Ende Achtziger Jahren wurden hier neue Hecken und Kleingewässer mit dem Ziel angelegt, Vögeln und Amphibien neue Fortpflanzungsbiootope anzubieten. Diese Arbeiten haben inzwischen Früchte getragen. Sie sollen nun zu einem umfassenden Vernetzungsprojekt ausgeweitet werden. Damit leisten die Landwirtschaftsbetriebe einen Beitrag zur langfristigen Erhaltung der Flora und Fauna der Kulturlandschaft. Insbesondere sollen Lebensräume für die Vogelarten geschaffen werden, die als Brutbiotope Hecken oder Buntbrachen benötigen.

Als Leitarten eignen sich die beiden Vogelarten Rotkehlchen und Feldlerche. In den ehemaligen Kiesgruben Gubel Bassersdorf lebt eine grössere Laubfrosch-Population. Es ist möglich, dass diese sehr mobile Art dank dem nun aufgelockerten Hardwald den Weg in Laichgewässer auf dem Plateau Opfikon finden könnte.

Um diesen Leitarten gute Lebensbedingungen zu ermöglichen, sind folgende Lebensraumtypen zu erhalten und neu zu schaffen:

1. Vernetzung von Wiesen, Trockenstandorten und Ruderalflächen
2. Vernetzung von Feuchtgebieten und Gewässern
3. Vernetzung mit Wald, Feldgehölzen, Ostgärten und Einzelbäumen

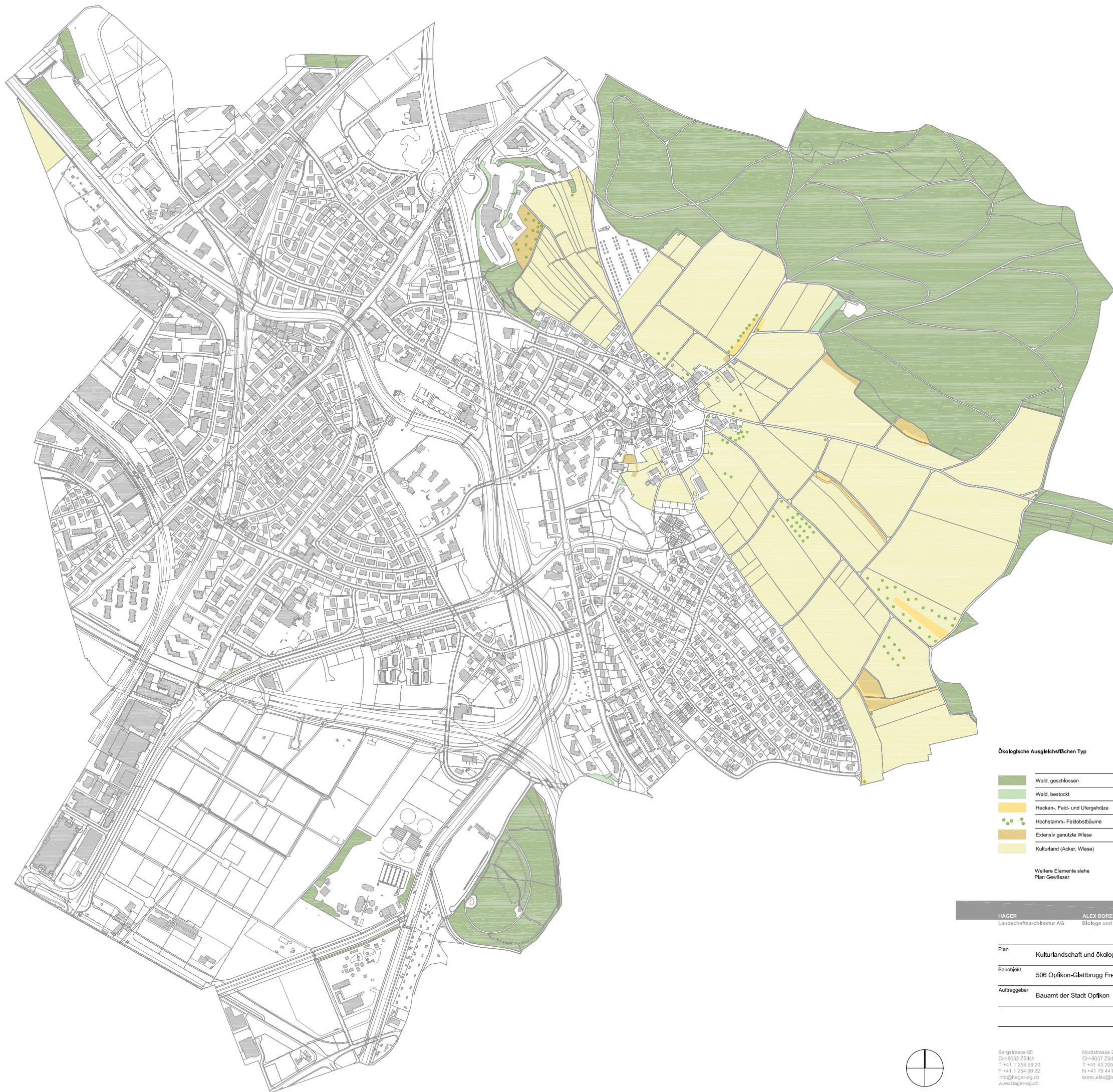
Die Vernetzung der erwähnten Lebensräume hat zwei Ziele:

1. Arten, die im angrenzenden Hardwald und deren Umgebung zwar vorkommen aber sich nicht fortpflanzen können, sollen ihre Brut- oder Laichgebiete auf dem Plateau Opfikon finden.

2. Das Plateau Opfikon soll so gestaltet und bewirtschaftet werden, dass Pflanzen- und Tierarten sich in die Siedlungsräume ausbreiten können. Viele Arten der Kulturlandschaft können ebenso auf Grünflächen bei Gebäuden, in Parks und öffentlichen Anlagen vorkommen. So stellen etwa Blumenwiesen, Park- oder Lagerplätze oder auch Rückhaltebecken für das Regenwasser wertvolle Lebensräume dar.

Kanton und Bund sind bereit, die der Vernetzung dienenden Lebensräume in der Kulturlandschaft mit Bewirtschaftungsbeiträgen zu unterstützen. Dazu muss die Stadt ein Vernetzungsprojekt ausarbeiten und der kantonalen Fachstelle Naturschutz 2006 zur Genehmigung einreichen. Wird es bewilligt, so erhalten die Landwirte für die Bewirtschaftung der ökologischen Ausgleichsflächen einen Zusatzbeitrag von Fr. 5/ Are, sofern sie Teil des Vernetzungsprojekts sind.

¹ Datenbank FS NS: Vorkommen im Plateau und Hardwald nach 1970



Ökologische Ausgleichsflächen Typ	Vernetzung von Wiesen, Trockenstandorten und Ruderalflächen	Vernetzung mit Wald, Feldgehölzen, Obstgärten und Einzelbäumen	Vernetzung von Feuchtgebieten und Gewässern
Wald, geschlossen		x	
Wald, bestockt		x	
Hecken-, Feld- und Ufergehölze		x	x
Hochstamm- Feldobstbäume		x	
Extensiv genutzte Wiese	x		
Kulturland (Acker, Wiese)	x		

Wellere Elemente siehe Plan Gewässer

HAGER Landschaftsarchitektur AG ALEX BORER Biologe und Betriebswirtschafter

Plan	Kulturlandschaft und ökologische Vernetzung	Massstab	1:10'000
Bauobjekt	506 Opfikon-Glattbrugg Freiraumkonzept	Plannummer	506-02-002
Auftraggeber	Bauamt der Stadt Opfikon	Grösse	30 x 42 cm
		Del./Gez.	04.11.2005 Ba
		Datei	506-02-02.dwg

Bergstrasse 85
CH-8032 Zürich
T +41 1 254 99 20
F +41 1 254 99 22
info@hager-ag.ch
www.hager-ag.ch

Hordstrasse 220
CH-8037 Zürich
T +41 43 205 28 80
N +41 79 441 25 46
borer.alex@bluewin.ch



Vernetzung von Wiesen, Trockenstandorten und Ruderalflächen

Funktion

- Lebensraum für Pflanzen- und Tierarten von gut besonnten Standorten mit durchlässigen Böden wie: Blumenwiesen und Kiesflächen, Lager- und Parkplätzen, Mauern.
- Tierarten: Zauneidechsen, Blindschleiche, Heuschrecken, Tagfalter. Leitpflanzen: Margerite, Wiesensalbei, Trespen, Königskerze, Natternkopf, Mauerpfeffer.



Mähwiese Hohenbuel als ökologische Ausgleichsfläche

Analyse und Bewertung

- wertvolle Blumenwiesen und Trockenstandorte entlang Hangkante vom Hotel Hilton über Dorfkern Opfikon, Mettlenpark, EFH-Siedlung Zielackerstrasse, Gebiet Ziel bis zum angrenzenden EFH-Quartier in Wallisellen, gelegen in der Landwirtschaftszone, in öffentlichen Anlagen oder in Privatgärten
- ehemaliger Rebhang ist südexponiert und sehr trocken, keine Zauneidechsenvorkommen bekannt, Vorkommen jedoch möglich
- bescheidene Artenvielfalt in Blumenwiesen (ehemalige, umgewandelte Fettwiesen) im Landwirtschaftsgebiet
- grossflächige Böschungen der Glattufer, der Autobahn und der Eisenbahnlagen Opfikon-Balsberg und Oerlikon- Glattbrugg



Magerwiese Alterszentrum Giebeleich

Vernetzung von Wiesen, Trockenstandorten und Ruderalflächen

Fazit und Konzept

- Erhöhung der Artenvielfalt in Blumenwiesen im Landwirtschaftsgebiet durch gezielte Pflegemassnahmen
- Besiedelung der Zentrums- und Industriezonen in Glattbrugg und an der Flughafenstrasse ausgehend von den Böschungsstandorten
- Gestaltung von Gebäudeumgebung und Dachflächen als Trockenstandorte vergrössern den Lebensraum beträchtlich

Vorgaben für Planungen

- Für die bestehenden Wiesen und Trockenstandorte entlang der Hangkante ist die Bewirtschaftung zu regeln. Die Artenvielfalt kann erhöht werden, indem die Wiesen zeitlich gestaffelt gemäht werden. Das Pflegekonzept kann im Rahmen eines Vernetzungsprojekts erarbeitet werden.
- Für Wiesen in Parks und öffentlichen Anlagen sind Pflegepläne zu erarbeiten (→ Parks und Öffentliche Anlagen).
- In Zentrum- und Gewerbegebieten ist die Beratung der Bauherrschaften zu intensivieren (→ Industrie- und Dienstleistungszonen). Im Strassenraum werden Baumscheiben, Baumstreifen oder Verkehrsteiler als Trockenstandorte gestaltet werden (→ Strassen).

Weitere Planungen

- Grünkonzept der Stadt Opfikon: Massnahmenkatalog, 1993
- Landschaftsentwicklungskonzept Hardwald-Glattal, 1998/ 1999
- Bauordnung Stadt Opfikon, Art. 14: Umgebungsgestaltung Zentrumszonen

Vernetzung von Feuchtgebieten und Gewässern

Funktion

- Lebensraum für Pflanzen- und Tierarten von Tümpeln, Weiher, Wassergräben und Bächen, Flussufer.
- Amphibien: Grasfrosch, Erdkröte, Unken, Bergmolch. ev. später Laubfrosch; Reptilien: Ringelnatter; Vögel: Wasserramsel (Glatt)



Fluss Glatt

Analyse und Bewertung

- Weiher und Feuchtstandorte auf dem Plateau sind isoliert. Ein Austausch mit der Umgebung ist nur selten.
- Glattufer und Auholz sind monoton gestaltet.
- Weiher Maas und Au können als Amphibienlebensräume noch bedeutend aufgewertet werden.
- Ansätze zur Aufwertung der Glatt im Bereich Bubenholzpark sollen weiter geführt werden.
- Renaturierung Katzenbach ist gebaut. Pflege ist nun entscheidend.
- In Zentrumszone entlang der Glatt sind grössere Potentiale für Feuchtstandorte in der Gebäudeumgebung vorhanden (zum Beispiel UBS-Gebäude).



Waldweiher Au

Vernetzung von Feuchtgebieten und Gewässern

Fazit und Konzept

- Kernlebensräume sind die Glatt sowie Katzen- und Leutschenbach. Als Leitarten kommen die Ringelnatter sowie mehrere Amphibienarten vor (Erdkröte, Grasfrosch, Wasserfrosch, Gelbbauchunke, Bergmolch). Werden angrenzend in den Siedlungsgebieten oder Freiräumen Laichgewässer geschaffen, so ist zu erwarten, dass sie von den erwähnten Arten rasch besiedelt werden. Dies gilt insbesondere für das Gebiet Glattpark, die Zentrumszonen Glattbrugg-West sowie entlang der Flughafenstrasse.
- Auf dem Plateau Opfikon befinden sich mehrere Feuchtstandorte, die hydrologisch miteinander verbunden sind. Sie sind heute von Grasfrosch, Wasserfrosch und Bergmolch besiedelt. Es ist möglich, dass mobile Arten wie der Laubfrosch das Plateau Opfikon besiedeln, wenn geeignete Feuchtstandorte geschaffen oder aufgewertet werden. Heute kommt er im Hardwald in der Kiesgrube Gubel an der Strasse Bassersdorf-Wallisellen vor. Eine Wanderung durch den Hardwald oder entlang des Waldrandes Dietlikon, Wallisellen scheint möglich, sofern weitere Trittsteine geschaffen werden.

Vorgaben für Planungen

- Glattpark Zentrumszonen Glattbrugg-West, Flughafenstrasse: siehe Gewässer, Wechselfeuchte Standorte
- Plateau Opfikon: Ausarbeiten eines Projekts zur Aufwertung und Neuschaffung von Feuchtstandorten (im Rahmen des Vernetzungsprojektes Plateau Opfikon realisierbar). Insbesondere Erweiterung Waldweiher Maas; Schaffung von Laichgewässern in der Häuligrueb, Verbindung Tümpel Seewadel mit Graben entlang Bassersdorfstrasse / Chileweg. siehe Gewässer: Stehende Gewässer.
- Brühlbach Waldweiher Auhölzli: Ausarbeiten eines Projekts zur Erweiterung des Waldweihers Auhölzli; Einbezug der Waldbewirtschaftung. Schaffen von sonnigen und halbschattigen Abschnitten entlang des Baulaufs

Weitere Planungen

- Inventar der Natur- und Landschaftsschutzobjekte von kommunaler Bedeutung 1984.
- Grünkonzept der Stadt Opfikon: Massnahmenkatalog, 1993

Vernetzung mit Wald, Feldgehölzen, Obstgärten und Einzelbäumen

Funktion

- Lebensraum für Pflanzen- und Tierarten des Waldes und der landwirtschaftlich bewirtschafteten Kulturlandschaft
- Vogelarten: Spechte, Rotkehlchen, Zaunkönig, Nachtigall, u.v.m. Amphibien/ Reptilien: Waldeidechse, Blindschleiche. Igel, Fuchs und andere Kleinsäuger



Wiesenrandstreifen

Analyse und Bewertung

- Der Hardwald ist der Kernlebensraum der meisten Vogelarten und Kleinsäuger, die im Opfiker Landwirtschafts- oder Siedlungsgebiet vorkommen. Von dort können sie sich über das Plateau Opfikon, alter Dorfkern Opfikon bis ins Siedlungsgebiet von Glattbrugg hinein ausbreiten. Alte Obstbäume mit ihren Baumhöhlen, Hecken und Einzelbäume sind Trittsteine, um in den Siedlungsraum und das Gebiet Oberhausen /Glattpark zu gelangen. Ein wesentliches Element stellen Bubenholz-Wäldchen und Bubenholz-Park dar. Es sind die wichtigsten Verbindungselemente, die Glattraum und Hardwald miteinander verbinden.
- Das Landwirtschaftsgebiet entlang der Hangkante Zil / Chüeriet ist ein wichtiges Verbindungsglied, damit sich Vögel und Kleinsäuger zwischen Opfikon und Wallisellen ausbreiten können (Vernetzung von Wiesen, Trockenstandorten und Ruderalflächen). Die Verbindung in Nord-Süd-Richtung zur Glatt und Glattpark ist jedoch durch die vielen Strassen, Autobahnen und die Glatt für Kleinsäuger oder Amphibien nicht passierbar.



Einzelbaum auf Ackerfläche

Vernetzung mit Wald, Feldgehölzen, Obstgärten und Einzelbäumen

Fazit und Konzept

- Der Hardwald ist im Umbruch: Der Nadelwald entwickelt sich zum gemischten Laubholzbestand. Lothar und die folgenden Invasionen von Schadinsekten beschleunigen die Entwicklung. Grosse Fichtenbestände wurden gefällt. Der Hardwald öffnet sich, es kommt an vielen Stellen Licht auf den Boden und die standortgerechte Verjüngung setzt ein. Der Wald wird als Lebensraum artenreicher und als Erholungsraum attraktiver.
- Siedlungsgebiete und Parkanlagen sind gut mit Bäumen und Hecken bestanden. Viele Tierarten des Waldes sind mobil und können sich auch im Siedlungsgebiet gut ausbreiten, wenn sie die entsprechenden Lebensbedingungen finden.
- Die Kernlebensräume Hardwald und Auhölzli sollen als vielfältige Laubwälder weiter entwickelt werden. Die Bedürfnisse der Erholung sind als Chancen für die Waldentwicklung aufzunehmen.
- Plateau Opfikon ist als offene Landschaft mit Obstgärten und Einzelbäumen weiter zu entwickeln. Vernetzung mit Siedlungsgebiet fördern.

Vorgaben für Planungen

- Plateau Opfikon: Erhalten der bestehenden Obstgärten und Obstbäume. Ersatz bei Abgang und ergänzen durch einheimische Laubbäume (Einzelbäume oder einseitige Allee) entlang den alten Landstrassen oder bei Weggabelungen. Bei Neupflanzungen werden Arten oder Obstsorten gewählt, die ohne Schnitt und Schädlingsbekämpfung ein hohes Alter erreichen (z.B. Eichen, Nussbäume, Kirsche, Birnbäume, Linde, Ahorn). Nur wenn das Obst tatsächlich verwertet wird, lohnt sich der Aufwand Obstbäume zu pflanzen. Sie benötigen jedes Jahr Pflegeschnitte und ev. eine Schädlingsbekämpfung.
- Bubenholzwäldchen: Erarbeiten eines Waldentwicklungsplans in Richtung eines Parkwaldes: Auslichten des Bestandes, um Licht auf den Boden zu bringen. Dies führt zu einem dichteren Unterwuchs und Erneuerung des Bestandes. Das Wäldchen hat eine wichtige Funktion als Trittstein-Biotop zwischen Hardwald, Bubenholzpark und Glattraum.
- Auhölzli: Erarbeiten eines Waldentwicklungsplan in Richtung eines Parkwaldes mit alten weit stehenden Bäume und viel Licht bis auf den Boden. Zusammenhang zu Wald im Opfikerpark herstellen.

Weitere Planungen

- Landschaftsentwicklungskonzept Hardwald-Glattal, 1998/ 1999
- Waldentwicklungsplan Mittleres Glattal, 2000

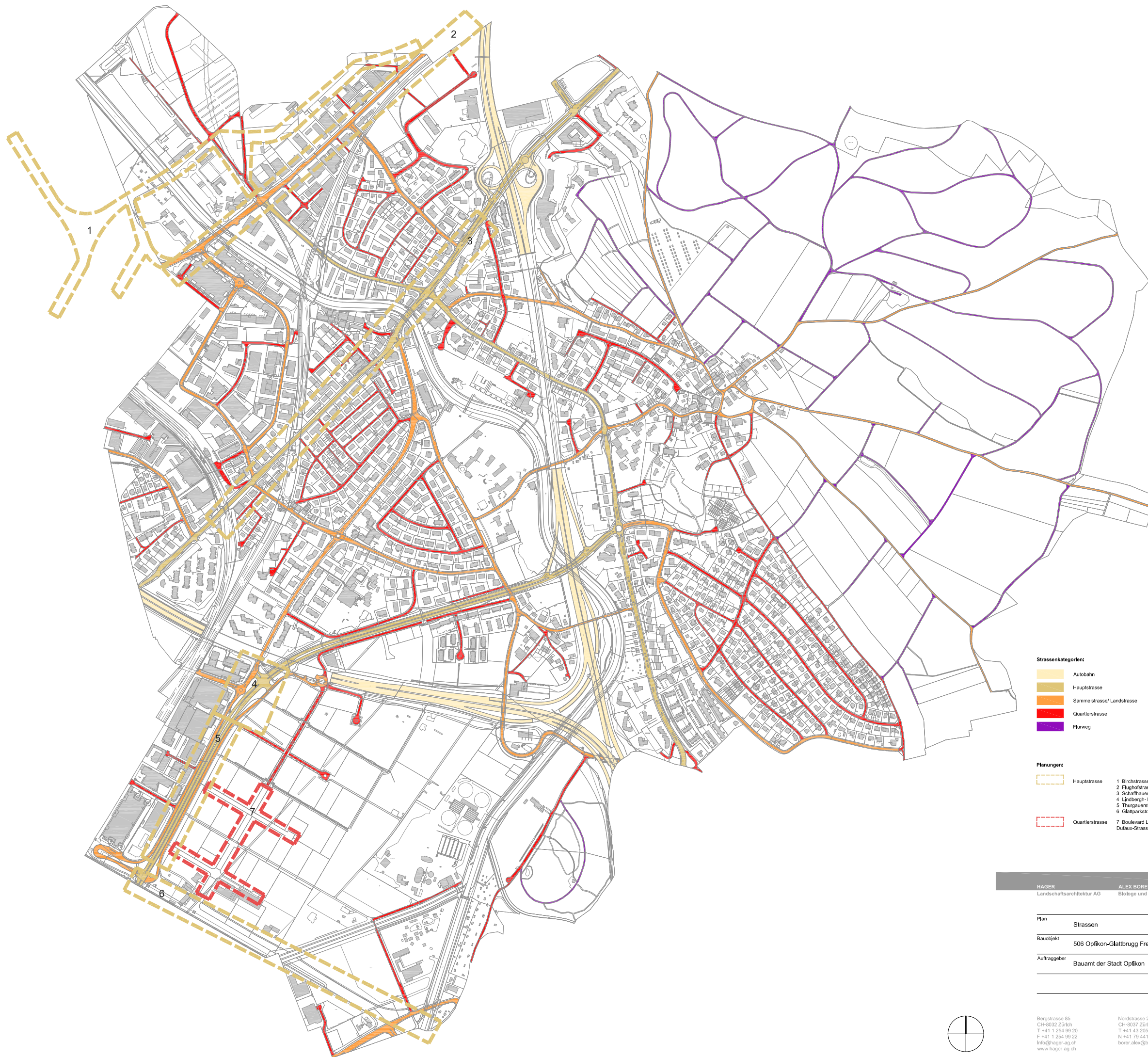
2. Strassen

Strassen gehören neben Plätzen und Parkanlagen zu den wichtigsten öffentlichen Räumen im Siedlungsgebiet und bedürfen der sorgfältigen Planung und Gestaltung. Nur zu oft werden sie lediglich unter dem Gesichtspunkt des Verkehrsträgers und der reibungslosen Funktionalität betrachtet, ohne dass ästhetische, raumbildende und raumgliedernde oder gar identitätstiftende Faktoren gebührend berücksichtigt sind. Diese "weichen" Faktoren sind jedoch entscheidend für die Qualität und die Erscheinung der Strassenräume. Ein von allen Verkehrsteilnehmern als angenehm empfundener Strassenraum fördert neben der Sicherheit im Verkehr auch die Sicherheit im öffentlichen Raum. Deshalb nehmen im Freiraumkonzept Opfikon die Strassenräume eine Schlüsselrolle ein. Sie gliedern sich im nachfolgenden Teilkonzept in folgende Kategorien:

1. Autobahnen (Nationalstrassen)
2. Hauptstrassen (Staatsstrassen)
3. Sammelstrassen
4. Quartierstrassen (Erschliessungsstrassen)
5. Flurwege

Jeder Strassentyp wird im Stadtgefüge lokalisiert und nach funktionalen, räumlichen, ökologischen und ästhetischen Aspekten untersucht und bewertet. Daraus leiten sich konzeptionelle Verbesserungs- und Optimierungsvorschläge ab. Bestehende Planungen und Projekte werden berücksichtigt und sind in die Untersuchung mit eingeflossen.

Grundsätzlich sollten die einzelnen Strassentypen durch wenige charakteristische und sich wiederholende Anordnungsprinzipien, Elemente und Materialien erkennbar sein. Insbesondere Baumreihen unterschiedlicher räumlicher Ausprägung unterstützen den ordnenden und verbindenden Charakter von Strassenräumen.



Strassenkategorien:

- Autobahn
- Hauptstrasse
- Sammelstrasse/ Landstrasse
- Quartierstrasse
- Flurweg

Planungen:

- Hauptstrasse
 - 1 Birchstrasse
 - 2 Flughafenstrasse
 - 3 Schaffhauerstrasse
 - 4 Lindbergh-Platz
 - 5 Thurgauerstrasse
 - 6 Glattparkstrasse
- Quartierstrasse
 - 7 Boulevard L'Ilenthal (süd. Abschnitt), Dufaux-Strasse, Wright-Strasse

HAGER Landschaftsarchitektur AG ALEX BORER Biologe und Betriebswirtschaftler

Plan	Strassen	Massstab	1:10'000
Bauobjekt	506 Opfikon-Glattbrugg Freiraumkonzept	Plannummer	506-02-001
Auftraggeber	Bauamt der Stadt Opfikon	Grösse	30 x 42 cm
		Det./Gez.	31.10.2005 Ba
		Datei	506-02-01.dwg

Bergstrasse 85
CH-8032 Zürich
T +41 1 254 99 20
F +41 1 254 99 22
info@hager-ag.ch
www.hager-ag.ch

Hordstrasse 220
CH-8037 Zürich
T +41 43 205 28 80
N +41 79 441 25 46
borer.alex@bluewin.ch



Autobahnen

Funktion

- überregionale Verkehrsachsen für motorisierten Individualverkehr ohne Nutzung durch öffentliche Verkehrsmittel

Analyse und Bewertung

- Lagegunst für die Stadt Opfikon durch direkte Anbindung an Flughafen Zürich mittels A51
- zwei Autobahnen zergliedern den gesamten Stadtraum in drei räumlich voneinander getrennte Teile
- Autobahnen sind räumlich, funktional und akustisch vom Stadtraum abgegrenzt
- abschnittsweise vorhandene Wände, Mauern, Zäune, Böschungen und Vegetation bieten Lärmschutz, verstärken aber als Strassenraumbegrenzung die räumliche Isolation vom Stadtraum
- ausgeprägte lineare Struktur mit hohem Wiedererkennungswert, mittels durchgängiger Mittelinsel, Leitplanken und durch Raumbegrenzungen betont, teilweise auch kanalisiert und abgeschottet
- Segmentierung und Gliederung der Autoahn durch Querungen in Form von Brücken und Unterführungen
- ein parkartig überdeckter Abschnitt über der A51 ermöglicht Querung für Mensch und Fauna
- Teilweise grosszügige Zwischenräume, Grenzabstände und Restflächen an Autobahnkreuzen, -dreiecken und -abfahrten beanspruchen viel Land; Böschungen sind naturnah bepflanzt und bieten als Trockenbiotop wertvolle Lebensräume
- der Erholungswert des Flussraumes Glatt ist durch die Infrastrukturbauten (Brücken und Lärmschutzwände) lokal beeinträchtigt

Vorgaben für Planungen

- Autobahnen unterstehen der Aufsicht des Bundes, auf ihre Gestaltung hat die Stadt Opfikon keinen direkten Einfluss
- Bei Vernehmlassungsverfahren sind folgende Massnahmen einzubringen:



A51, Richtung Flughafen

- qualitative Verbesserung und Ergänzung des Lärmschutzes
- durchgängige Bepflanzung der Mittelinsel
- ökologische Potentiale ausschöpfen, z.B. durch Retentionsflächen in Autobahnauffahrten und Abstandsflächen
- Auf- und Abfahrten als Torsituationen im Siedlungsgebiet behandeln und auszeichnen, z.B. durch besondere Pflanzen oder andere landschaftsarchitektonische Mittel
- Vernetzung der einzelnen Stadtteile fördern durch weitere Querungsmöglichkeiten für Fussgänger und Radfahrer

Weitere Planungen

- Parkanlage auf Autobahnüberdeckung A51 östlich des alten Dorfkerns
- Querung der A1/ A4 nördlich der Wohnsiedlung Glattpark mittels Fussgängerbrücke
- Bericht zum kommunalen Richtplan, 1998

Hauptstrassen

Drei unterschiedlich ausgeprägte Hauptstrassen gliedern die Stadt Opfikon: Schaffhauserstrasse, Thurgauerstrasse und Wallisellerstrasse. Auffällig ist die Heterogenität auch innerhalb eines Strassenzuges. Dies erfordert teilweise eine getrennte Analyse und Bewertung der einzelnen Segmente einer Strasse. Konzeptionell werden für die Kategorie Hauptstrasse einheitliche Zielvorstellungen hinsichtlich der Ausformulierung des Strassenraumes vorgeschlagen:

Funktion

- übergeordnete Verkehrsachse
- Autobahnzubringer
- stadtteilverbindende Funktion
- teilweise Zentrumsfunktion
- Repräsentation

Analyse und Bewertung

- heterogene Strassenquerschnitte vermindern Wiedererkennbarkeit der einzelnen Strassentypen
- keine oder ungenügende Gliederung des Strassenraumes aufgrund fehlender Bäume

Fazit und Konzept

- Homogenisierung der Strassenquerschnitte je nach Strassentyp, Anordnung der Verkehrsmittel nebeneinander
- Gliederung und Betonung der Strassenachsen durch in Reihe gepflanzte Bäume führt zu erhöhter Wiedererkennbarkeit und Identitätsbildung und fördert die Orientierung im Siedlungsraum

Vorgaben für Planungen

- Anpassung der Strassenquerschnitte entsprechend der Schnitte
- Pflanzung von Grossbäumen
- Detailkonzept für Strassenbegleitgrün und Wechselfloresatz erarbeiten

Jede Hauptstrasse weist zusätzliche Besonderheiten auf, die nachfolgend dargestellt werden.



Schaffhauserstrasse



Thurgauerstrasse, nördlicher Abschnitt



Thurgauer-/Talackerstrasse, südlicher Abschnitt



Wallisellerstrasse, im nördlichen Abschnitt

Hauptstrassen

Schaffhauserstrasse

Analyse und Bewertung

- im nördlichen Abschnitt sehr belebte Strasse, vorrangig Zentrumszone mit Geschäften, Gewerbe und Wohngebäuden, Qualität dieses Freiraumes entspricht nicht seiner Funktion
- im südlichen Abschnitt teilweise Bereiche mit zentrumsbildender Funktion, Qualität dieses Freiraumes entspricht nicht seiner Funktion
- Strassenraumbegrenzung durch 3 bis 4-geschossige Mehrfamilienhäuser bzw. 3 bis 5-geschossige gemischt genutzte Gebäude im Zentrumsbereich
- Möblierung uneinheitlich, Übermöblierung erschwert die Orientierung und die Übersicht
- teilweise breiterer Strassenquerschnitt aufgrund Autobahzubringerfunktion zur A51 notwendig

Vorgaben für Planungen

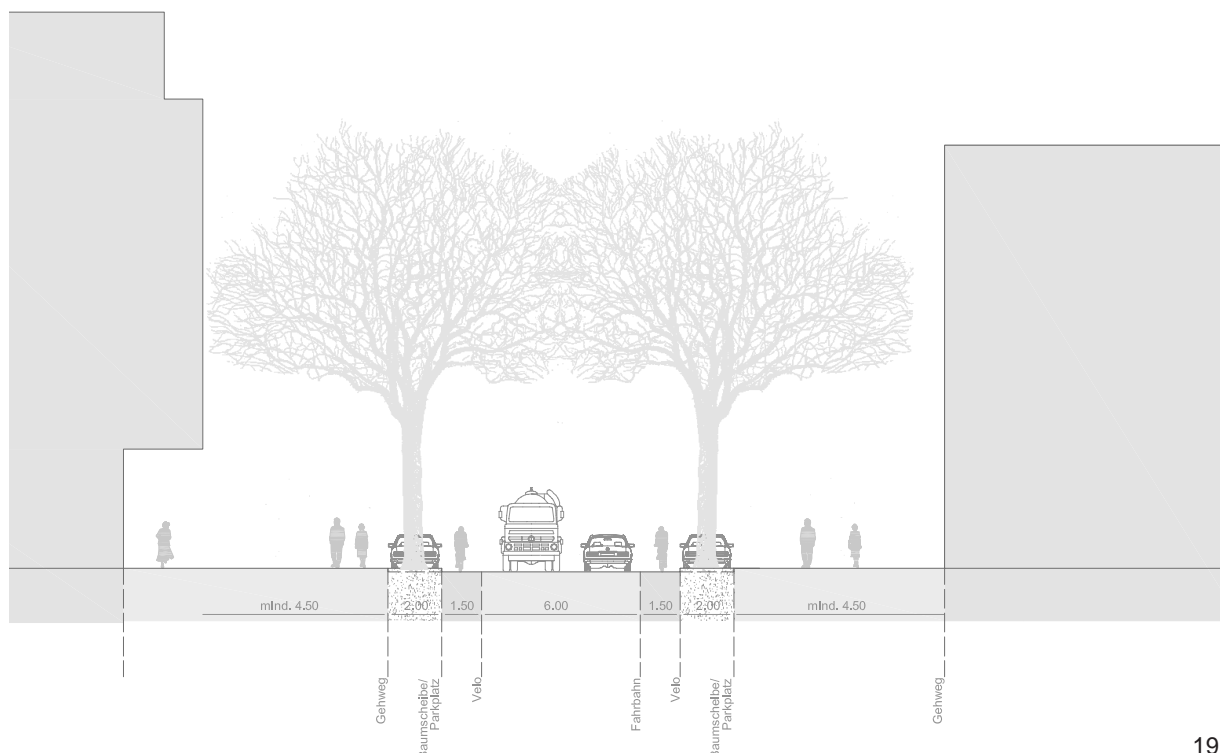
- separates Gestaltungs- und Materialkonzept für den Fussgängerbereich in der Zentrumszone, z. B. Einsatz hochwertiger Wegebeläge und einheitliche Möblierung
- Strassenraum von Fassade zu Fassade, möglichst keine trennenden Elemente, Schaffen grosszügiger Fussgängerbereiche

Weitere Planungen

- Städtebaulicher Leitplan und Betriebskonzept für gesamte Strasse durch das Bauamt der Stadt Opfikon
- Bericht zur kommunalen Richtplanung, 1998

Fazit und Konzept

- Aufwertung der Zentrumszone hinsichtlich Aufenthaltsqualität und Identitätsstiftung
- Richtung Autobahn Erhöhung der Anzahl der Fahrspuren und Baumreihen auf 3 (Besonderheit)



Hauptstrassen

Thurgauerstrasse - nördlicher Abschnitt

Analyse und Bewertung

- besonderer Querschnitt mit beidseitig angegliederter Sammelstrasse
- Strasse wirkt stark überdimensioniert und als Barriere zwischen den angrenzenden Stadtteilen
- Strassenraumbegrenzung durch 2 bis 3-geschossige Ein- und Zweifamilienhäuser, vorgelagerte private Garten- und Freiräume

Fazit und Konzept

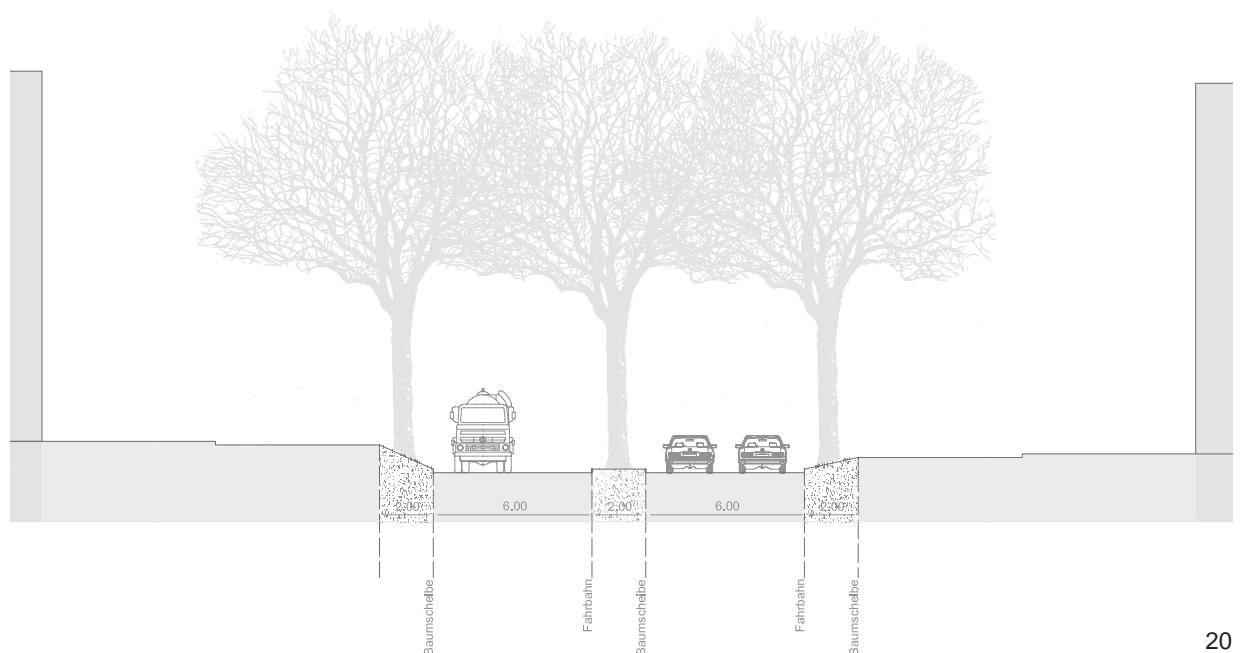
- siehe Einleitung "Hauptstrassen"

Vorgaben für Planungen

- siehe Einleitung "Hauptstrassen"
- Redimensionierung
- 3-reihige Baumreihe

Weitere Planungen

- Bauprojekt Schulanlage Lättewiesen, Kompetenzzentrum
- Bericht zur kommunalen Richtplanung, 1998



Hauptstrassen

Thurgauerstrasse - südlicher Abschnitt

Analyse und Bewertung

- Strasse am Stadtrand mit typischer Charakteristik (noch landschaftlich geprägt) und Nutzung (Industrie und Gewerbe)
- durch zukünftige Bebauung entsteht eine Strassenraumbegrenzung durch 4 bis 5-geschossige gemischt genutzte Gebäude

Fazit und Konzept

- belebtes Wohn- und Arbeitsquartier erfordert eine klare Orientierung im Freiraum

Vorgaben für Planungen

- siehe Einleitung "Hauptstrassen"

Weitere Planungen

- Bau Erschliessung Glattpark durch das Bauamt der Stadt Opfikon
- Bau der Glattalbahn durch das Tiefbauamt des Kantons Zürich
- Planung Lindberghplatz
- Bericht zur kommunalen Richtplanung, 1998



Hauptstrassen

Wallisellerstrasse/ Rohrstrasse

Analyse und Bewertung

- wirkt wie Quartierstrasse
- trägt weniger publikumsorientierten Charakter als die anderen beiden Hauptstrassen
- Strassenraumbegrenzung durch 2 bis mehrgeschossige Ein- und Mehrfamilienhäuser, vorgelagerte private Garten- und Freiräume
- einzelne Abschnitte mit Privatgärten von Einfamilienhäusern bringen einen unproportionierten Strassenraum hervor, da die dominante Strasse keinen oder einen zu schwachen räumlichen Abschluss findet

Fazit und Konzept

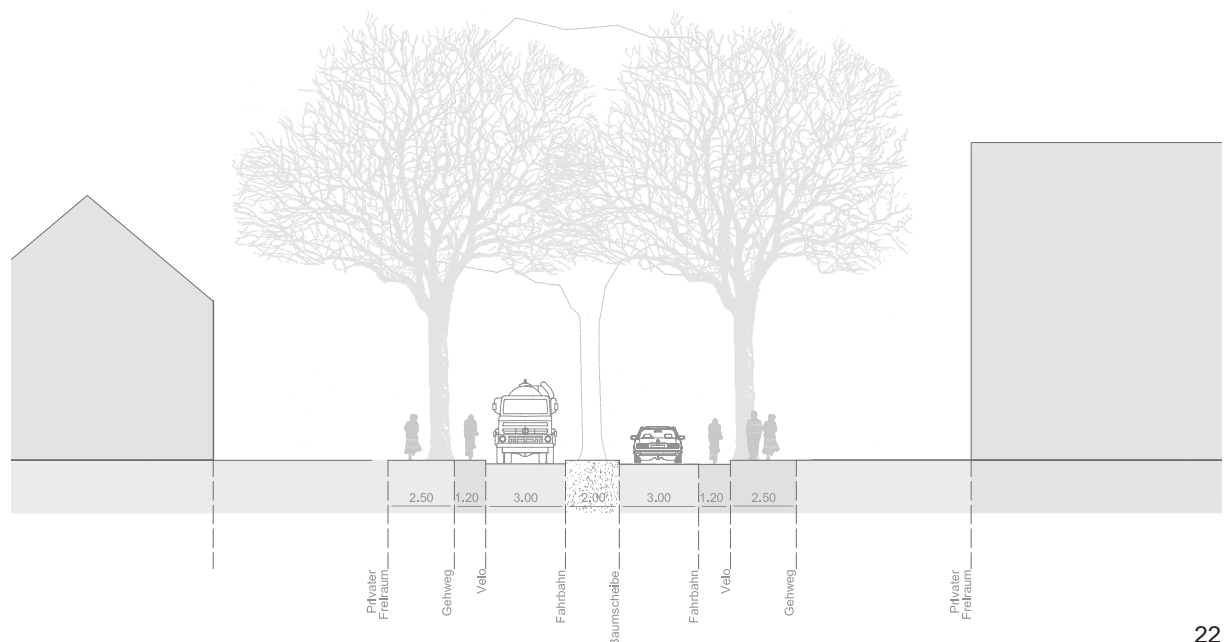
- bei optimalen Platzverhältnissen ist die Ausbildung eines baumbestandenen Mittelstreifens anzustreben, die zu erhöhter Wiedererkennbarkeit und Identitätsbildung führt und die Orientierung im Siedlungsraum fördert
- seitliche begleitende Bäume sollten nach Bedarf gepflanzt werden und mit den Bäumen des Mittelstreifens einheitlich in Erscheinung zu treten

Vorgaben für Planungen

- siehe Einleitung "Hauptstrassen"
- Platzgestaltung Kreuzung Schaffhauserstrasse siehe Städtebaulicher Leitplan und Betriebskonzept für Schaffhauserstrasse

Weitere Planungen

- Machbarkeitsstudie Alterszentrum Spielplatz Müllacker durch die Stadt Opfikon, Ersatz des Spielplatzes
- Sanierungskonzept Hochbauten Badanlage Bruggwiesen durch die Stadt Opfikon
- Bericht zur kommunalen Richtplanung, 1998



Sammelstrassen und Landstrassen

Funktion

- Sammeln und Kanalisieren des Verkehrs eines Quartiers, Groberschliessung
- Zubringer aus dem Quartier zu den Hauptstrassen
- historische Landstrassen als Ausfallstrassen in die Nachbargemeinden

Analyse und Bewertung

- In Wohngebieten:
Strassenraumbegrenzung durch 2- und mehrgeschossige Ein- und Mehrfamilienhäuser, vorgelagerte private Garten- und Freiräume, oft als Parkplätze ausgebildet, wodurch der Strassenraum nicht mehr räumlich gefasst wird und deshalb unproportioniert und öde erscheint
- In Gewerbe- und Industriegebieten:
Strassenraumbegrenzung durch grossmassstäbliche Gebäude, teilweise mit grossen Grenzabständen, wodurch sich der Strassenraum unvorteilhaft verbreitert und dadurch der räumliche Halt fehlt
- Mögliche Längsparkierung (blaue Zone) fehlt zuweilen, wodurch dieses Potential zur Verkehrsberuhigung und Strassenraumgliederung nicht oder nur unvollständig ausgeschöpft wird.
- Landstrassen als historische Verbindungen zwischen einzelnen Gemeinden, führen durch ländliche und Waldgebiete, dienen oft als Spazier- und Radwege und erschliessen die Naherholungsgebiete



Industriestrasse



Lättenwiesenstrasse



Klotenerstrasse

Sammelstrassen

Fazit und Konzept

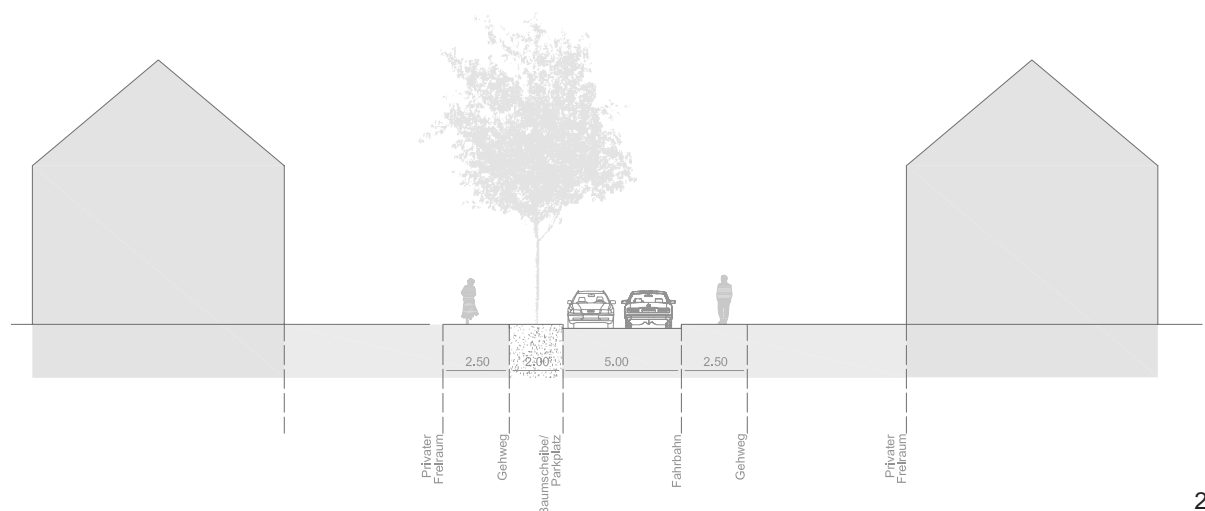
- Vorgartenzonen sollten primär als Grünfläche und nicht als Parkplatzfläche ausgebildet werden

Vorgaben für Planungen

- Längsparkierung, Blaue Zone
- Planungsaufgaben für Grundeigentümer und Bauherren zur Ausgestaltung der Vorgärten

Weitere Planungen

- Konzept Glattbrugg West, Projekt Sägerei-/Cherstrasse (Baumallee geplant, Verbreiterung Trottoirs, neue Beleuchtung) durch das Bauamt der Stadt Opfikon
- Bau der Glattalbahn, Abschnitt Glattbrugg Bahnhof-Bäuler- Unterreit- Balsberg in der Flughafenstrasse durch das Bauamt der Stadt Opfikon
- Bericht zur kommunalen Richtplanung, 1998



Landstrassen

Fazit und Konzept

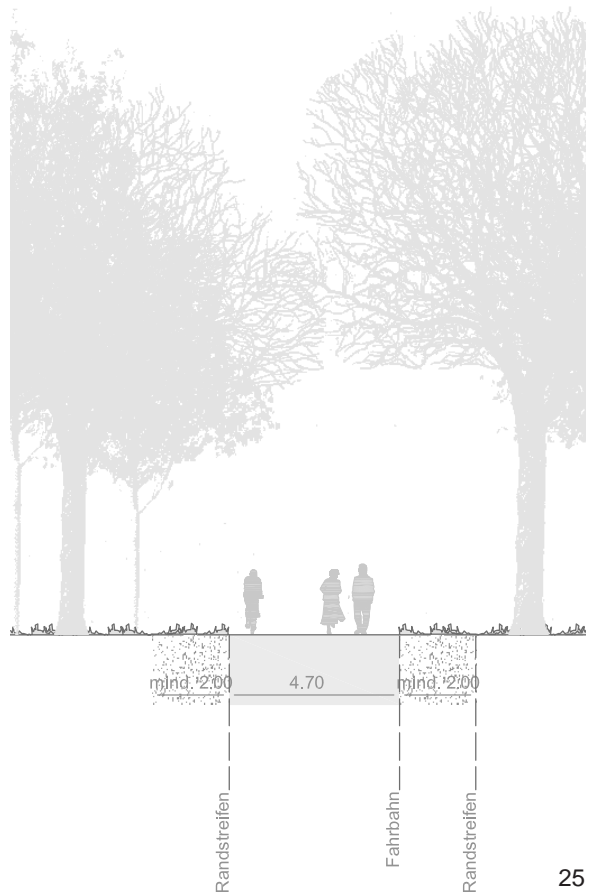
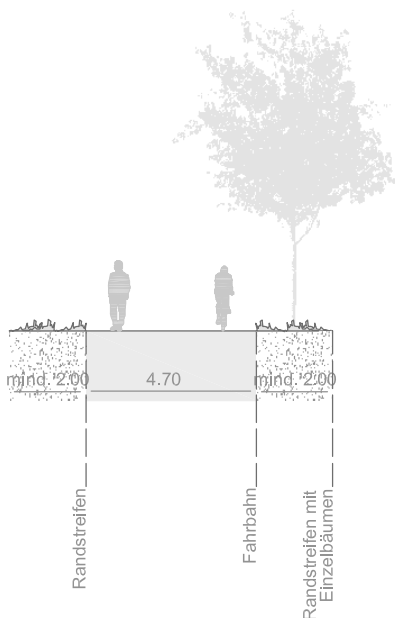
- Erhalten und Fördern der landschaftlichen Qualitäten der Landstrassen, womit eine Erhöhung des Erlebniswertes für die Naherholung einhergeht.

Vorgaben für Planungen

- in Landwirtschaftszonen:
Pflanzung von begleitenden Einzelbäumen, die den Landschaftsraum gliedern und als weitläufige parkartige Landschaft erscheinen lassen (Pflanzabstand mind. 50m)
- in Waldgebieten:
Fortführen der Einzelbäume aus der Landwirtschaftszone im Wald, jedoch mit geringeren Pflanzabständen, evtl. sogar als Allee ausgebildet

Weitere Planungen

- nicht bekannt



Quartierstrassen (Erschliessungsstrassen)

Funktion

- Erschliessung der einzelnen Grundstücke in den Quartieren, meistens in Wohngebieten
- zuweilen als Wohn- und Spielstrassen nutzbar

Analyse und Bewertung

- kleinräumiger Charakter, kaum oder kein Durchgangsverkehr
- Strassenraumbegrenzung durch die angrenzenden Gebäude; vorgelagerte private Garten- und Siedlungsfreiräume gliedern mit ihren Gehölzen den Strassenraum
- Abwechslungsreiche und lebhaftes Strassenbilder fördern die Identifikation der Bewohner mit ihrem Quartier
- schmaler Querschnitt und meistens nur einseitig geführtes Trottoir mit teilweiser Längsparkierung sorgen für einen grossen Wiedererkennungswert dieses Strassentyps
- Ausführungen ohne Trottoir fördern und erweitern das Nutzungsspektrum zur Wohn- und Spielstrasse



Müllackerstrasse



Dammstrasse

Quartierstrassen (Erschliessungsstrassen)

Fazit und Konzept

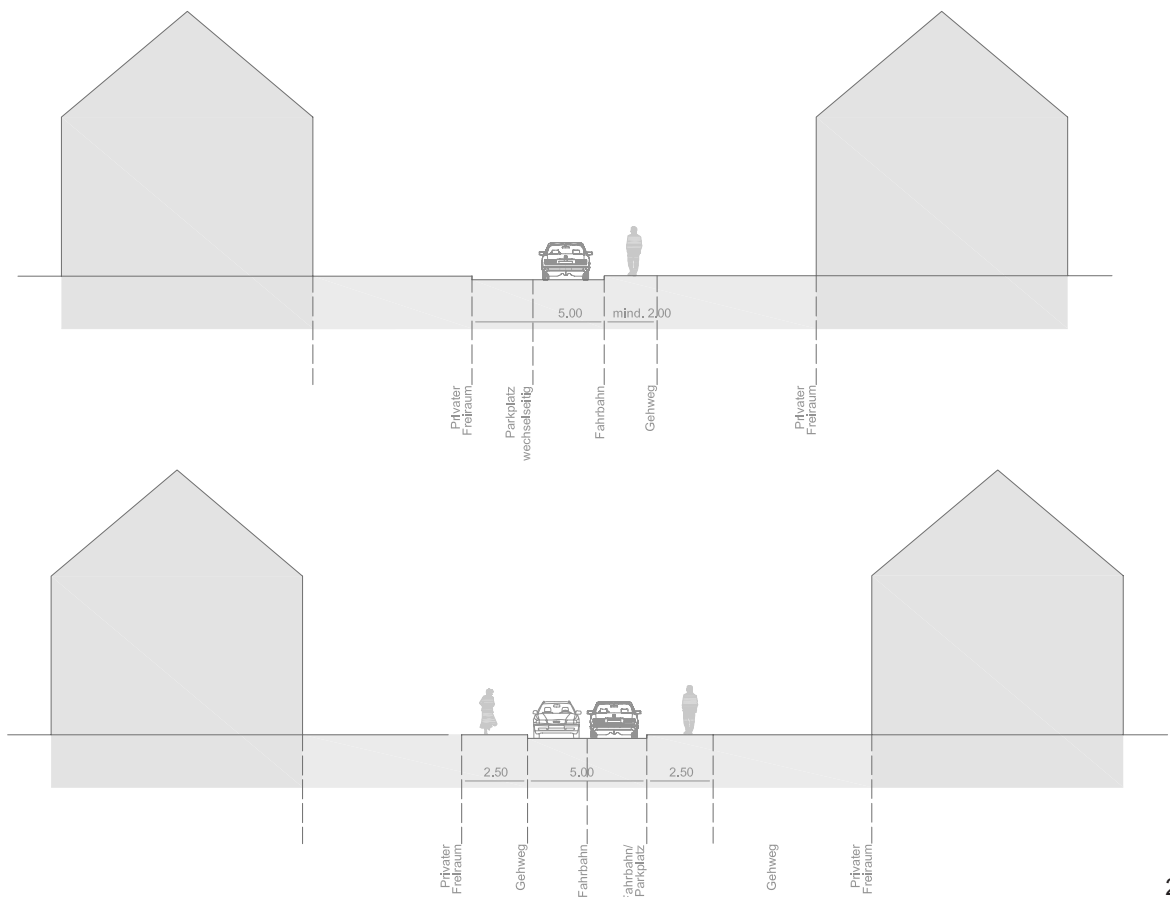
- Fördern von Wohn- und Spielstrassen resp. Quartierplätzen auf den Kreuzungen
- aufgrund geringer Querschnittsbreite keine Integration von Bäumen, jedoch Fördern von Baumpflanzungen in den angrenzenden Siedlungsfreiflächen möglich

Vorgaben für Planungen

- Teilweise Längsparkierung berücksichtigen
- Nach Möglichkeit keine Trottoirs vorsehen, um Spiel- und Wohnstrassen zu fördern; Kreuzungen als Quartierplätze

Weitere Planungen

- Bericht zur kommunalen Richtplanung, 1998



Flurwege

Funktion

- Wirtschaftswege für die Feld- und Waldbewirtschaftung
- Spazier- und Wanderwege für die Naherholung

Analyse und Bewertung

- landschaftlicher Charakter durch minimalen Ausbaustandard und begleitende Krautsäume
- in Landwirtschaftszonen fehlende räumliche Fassung und Gliederung
- minimaler Ausbaustandard fördert das Naturerlebnis
- Flurwege im Wald sind häufig Sackgassen oder Ringstrassen, was die Orientierung erschwert



Waldweg

Flurwege

Fazit und Konzept

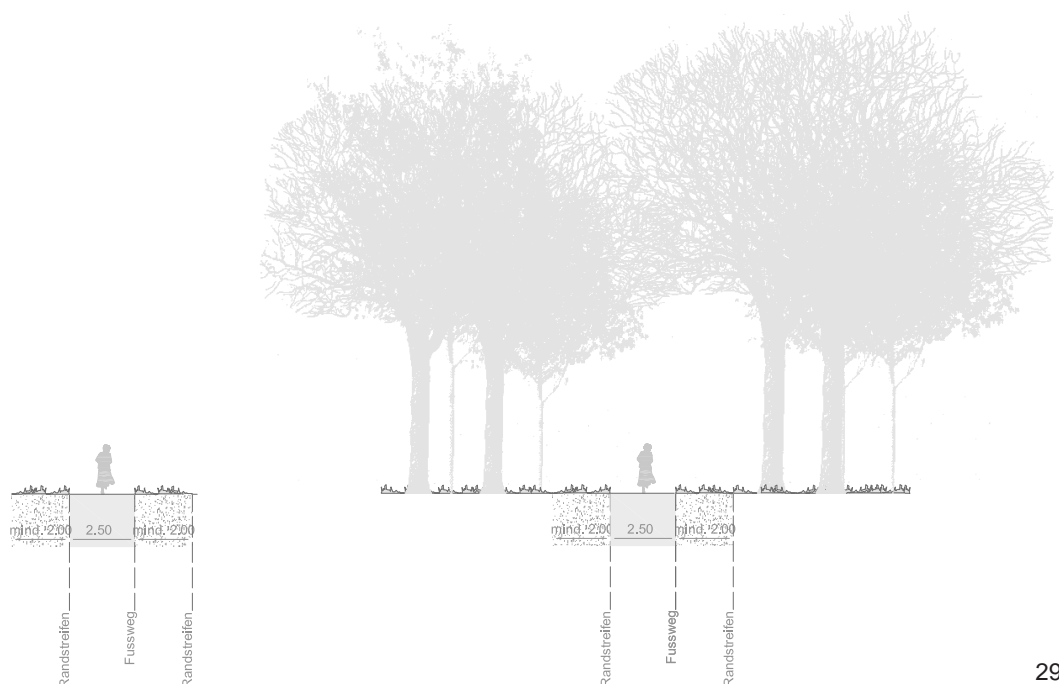
- landschaftlichen Aspekt beibehalten
- Erlebniswert erhalten und fördern
- Orientierungshilfen bieten

Vorgaben für Planungen

- Krautsäume als Wegbegleiter und Ökokorridor
- minimaler Ausbaustandard, Naturstrassen
- Hecken- und Baumpflanzungen bei Bedarf und nach den forst- und landwirtschaftlichen Möglichkeiten
- Besucherleitsystem im Hardwald zusammen mit den angrenzenden Gemeinden entwickeln

Weitere Planungen

- Landschaftsentwicklungskonzept Hardwald-Glattal, 1998/1999
- Waldentwicklungstal mittleres Glattal, 2000



3. Gewässer

Gewässer im urbanen Kontext erfuhren im Laufe der Jahrhunderte gravierende Veränderungen hinsichtlich ihrer Funktion und Nutzung und dementsprechend ihrer ökologischen und ästhetischen Qualitäten.

Grössere Fliessgewässer galten seit Alters her als Lebensquell und waren damit entscheidender Standortfaktor für Siedlungs- und Stadtgründungen. Sie trugen massgeblich zur wirtschaftlichen Entwicklung in Europa bei. Mit Beginn der Industrialisierung im 18. Jh. stieg die Beanspruchung der Fliessgewässer, zur steigenden Belastung mit Abwässern kamen Meliorationsprojekte und Energiegewinnung im grossen Stil. Im ländlichen Raum sorgte die intensive Landwirtschaft für weitere Gewässerbelastungen und gewässerstrukturelle Veränderungen.

Die in den 1980iger Jahren eingeleiteten Bemühungen zur Renaturierung von Gewässern und Erhöhung der Wasserqualität führen nur sehr langsam zum Erfolg und zeigen auch in Opfikon noch nicht den gewünschten Erfolg.

Im nachfolgendem Teilkonzept soll den Gewässern der Stadt Opfikon wieder der ihnen gebührende Raum in ökologischer, aber auch in ästhetischer Hinsicht gegeben werden. Folgende Kategorien werden hierbei untersucht:

1. Flüsse
2. Bäche
3. stehende Gewässer
4. wechselfeuchte Bereiche

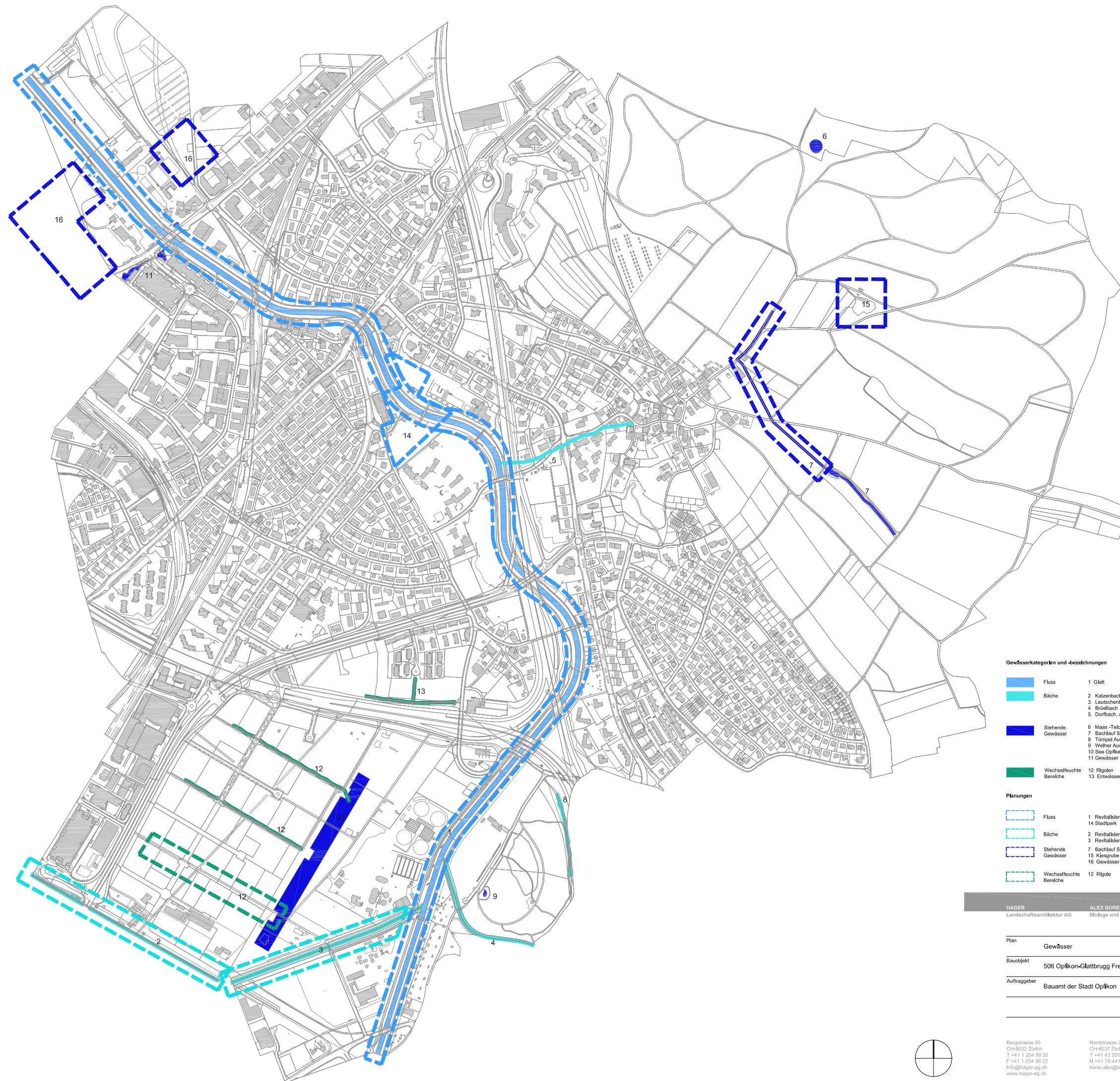
Jeder Gewässertyp wird im Stadtgefüge lokalisiert und nach funktionalen, räumlichen und ästhetischen Aspekten untersucht und bewertet. Daraus abgeleitete Fazite führen zu konzeptionellen Verbesserungs- und

Optimierungsvorschlägen. Bestehende Planungen und Projekte wurden berücksichtigt und sind in die Untersuchung mit eingeflossen.

Grundsätzlich sollten Fliessgewässer an einem einheitlichen Querprofil je nach Lage im dicht bebauten oder weniger dicht bebauten Raum erkennbar sein.

Dem Fluss Glatt als Rückgrat der Stadt Opfikon gilt besondere Aufmerksamkeit. Im dichter besiedelten Teil sollte er städtischen Charakter tragen, im ländlicheren Raum, in Richtung Stadtgrenzen, ist ein naturnaher Ausbau zu bevorzugen.

Sämtliche Fliessgewässer in Opfikon sind für die Vernetzung der Lebensräume von grosser Bedeutung und spielen eine zentrale Rolle. Die Verbesserung der Wasserqualität dank Aufhebung der ARA Glatt soll als Anlass genommen werden, nun Ufer und Flusssohlen naturnah zu gestalten. Stadt und Kanton besitzen einen Grossteil der Grundstücke und können somit selbständig handeln.



Gewässerkategorien und -bezeichnungen

- | | | |
|--|-------------------------|--|
| | Fluss | 1 Glatt |
| | Bläche | 2 Katzenbach
3 Leutschenbach
4 Bröelbach
5 Dorfbach, alte Lage aufgehoben, neu in Meteorwasserleitung in Dorfstrasse |
| | Stehende Gewässer | 6 Maas-Telch
7 Bachlauf Seewadel, z. T. eingedolt
8 Tümpel Auswäld
9 Wehler Auswäld
10 See Opfikerpark
11 Gewässer am UBS-Gebäude Europastrasse |
| | Wechselfeuchte Bereiche | 12 Riggeln
13 Entwässerungsgraben |

Planungen

- | | | |
|--|-------------------------|---|
| | Fluss | 1 Revitalisierung Glatt
14 Stadtpark |
| | Bläche | 2 Revitalisierung Katzenbach
3 Revitalisierung Leutschenbach |
| | Stehende Gewässer | 7 Bachlauf Seewadel
15 Kiesgrube
16 Gewässer im Zusammenhang mit Projekt Birchstrasse |
| | Wechselfeuchte Bereiche | 12 Riggeln |

HAGER Landschaftsarchitektur AG	ALEX BORER Biologe und Betriebswirt
------------------------------------	--

Plan	Gewässer	Massstab	1:10'000
Bauobjekt	506 Opfikon-Glattbrugg Freiraumkonzept	Plannummer	506-02-003
Auftraggeber	Bauamt der Stadt Opfikon	Grösse	30 x 42 cm
		Det./Gez.	04.11.2005 Ba
		Datei	506-02-03.dwg

Bergstrasse 85
CH-8032 Zürich
T +41 1 254 99 20
F +41 1 254 99 22
info@hager-ag.ch
www.hager-ag.ch

Hordstrasse 220
CH-8037 Zürich
T +41 43 205 28 80
N +41 79 441 25 46
borer.alex@bluewin.ch



Flüsse

Glatt

Funktion

- stadtteilverbindend in Längsrichtung, trennend in Querrichtung
- wichtiger Naherholungsraum
- wichtige regionale Spaziergänger- und Fahrradverbindung in die Nachbargemeinden
- Vorfluter für das Klärwerk Opfikon/Kloten
- Vernetzung von trockenen und feuchten Lebensräumen durch das gesamte Gemeindegebiet. Kernlebensraum der Ringelnatter und mehrerer Amphibienarten

Analyse und Bewertung

- Fluss und begleitender Freiraum bieten schlechte Orientierungshilfe und Verortungsmöglichkeit und erzeugen selten ein stimmiges Landschaftsbild
- Flussraum und begleitender Freiraum sind aufgrund gleichbleibender Querschnittsbreite schlecht mit angrenzenden Flächen verzahnt
- beidseitig des Flusses angelegter Geh- bzw. Radweg ermöglicht hindernisfreie Bewegung durch den gesamten Stadtraum mit Anbindung an angrenzende Gemeinden
- Geh- und Radweg führt durch sehr unterschiedliche Stadt- und Landschaftsräume, die sehr unterschiedliche Stimmungen und Qualitäten zum Ausdruck bringen
- Zugang zu flussbegleitendem Weg über 11 Brücken und Stege auf Stadtgebiet
- uneinheitliche Materialität und Qualität der Wege
- durchgängiges Querschnittsprofil des Flusses mit beinahe gleichbleibender Flussbreite und mit Uferverbauung in Form von Steinschüttungen erzeugt den Eindruck von Eintönigkeit
- Längsprofil durch geradlinige Abschnitte gekennzeichnet
- grösstenteils beidseitig ca. 8 bis 10 m breiter Vegetationsgürtel, mit Bäumen, Sträuchern und Wiese, hinterlässt eintönigen Eindruck
- Erholungsqualität hinsichtlich Aufenthalt am Wasser sehr gering, es fehlen ufernahe Sitzplätze
- teilweise hohe Lärmbelastung; Lärmschutzmassnahmen wirken zuweilen stark trennend und beengend



Glatt- nördlicher Abschnitt



Glatt- Stadtmitte



Glatt- südlicher Abschnitt

Flüsse

Glatt

Fazit und Konzept

- Die einzelnen Abschnitte resp. Stadt- und Landschaftsräume sind in ihrer Charakteristik besser auszuprägen (Verstärken der Potentiale)
- Verortung des Flussraumes und Imagebildung durch eine markante Leitbaumart, z.B. Silberweiden
- Aufenthaltsqualität am Wasser durch punktuelle Eingriffe wie Liegeflächen, Sitzbereiche, Spielplätze, Bouleflächen, Grillplätze und längerfristig evtl. Badestellen
- Aufbrechen der isolierten Wirkung des Flusses durch Integration von brachliegenden oder zukünftig brachfallenden Flächen in das Freiraumkonzept, wie beispielsweise Teile des alten Klärwerkes oder Flächen im Abschnitt zwischen Schaffhauser- und Thurgauerstrasse
- Aufbrechen des trapezförmigen Querschnittsprofils und des geradlinigen Längsprofils durch naturnahen Rückbau in weniger dicht besiedelten und bebauten Bereichen
- im Kontrast zum naturnahen Rückbau steht der urbane Charakter des Ufers im dicht bebauten, zentrumsnahen Stadtgebiet im Abschnitt beidseitig der Schaffhausener Strasse mit Treppenanlage, Uferpromenade und Verwendung besonderer Materialien; damit orientiert sich die Stadt wieder zum Fluss hin
- Barrierewirkung von Lärmschutzmassnahmen reduzieren

Vorgaben für Planungen

- gebiets- und abschnittstypische Potentiale gezielt ausbauen und hervorheben
- Pflanzen einer markanten Leitbaumart
- Integration von angrenzenden Freiflächen
- gewässerstruktureller Umbau des Flusses (grösstenteils Revitalisierung)
- Hecken, die die Sicht quer über die Glatt behindern, auflockern
- räumliche und funktionale Anbindung des Stadtzentrums an den Fluss verbessern
- Zugang zum Wasser erleichtern
- Aufenthaltsorte und -qualitäten verbessern



Raumbildung entlang der Glatt



parkartiger Abschnitt der Glatt, ungenügende Zugangs- und Aufenthaltsmöglichkeiten

Weitere Planungen

- Revitalisierung der Glatt durch das Amt für Gewässerschutz und Wasserbau der Stadt Opfikon
- Wettbewerbsbeitrag und Projekt Stadtplatz Opfikon (Büro Hager)
- Massnahmenplan Wasser

Bäche

Funktion

- teilweise Erholungsraum
- Entwässerungsgräben / Meliorationsbauwerke
- Vorfluter

Analyse und Bewertung

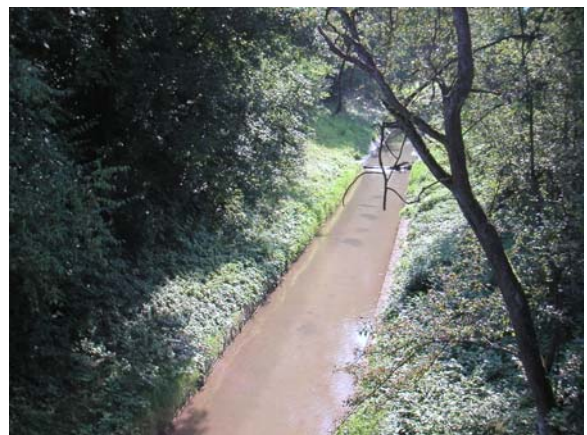
- drei für Opfikon relevante Bäche: Katzen-, Leutschen- und Brüelbach
- Katzenbach kann aufgrund seiner Lage und Länge Erholungsraum für Anwohner bieten; der Grossteil des Baches auf Stadtgebiet ist mittlerweile revitalisiert oder in der Ausführungsplanung
- Leutschenbach und Brüelbach: kanalisiert und sehr tief liegend, schwer zugänglich und monoton in der Erscheinung
- schmales Querprofil, wasserbaulich einwandfrei, aber langweilig; steile Uferböschungen, z.T. dicht bestockt
- wenig strukturierte Sohlen, teilweise versiegelt
- streckenweise eingedolte Fliessgewässer

Fazit und Konzept

- drei für Opfikon relevante Bäche: Katzen-, Leutschen- und Brüelbach
- Katzenbach: Schaffen von ökologischen Nischen einerseits und Aufenthaltsqualitäten zur Erholung andererseits
- Leutschenbach: Zugänglichkeit zum Wasser verbessern und Profil aufweiten; Revitalisierungsmassnahmen durch Ufergestaltung und Entsiegeln der Sohle
- Brüelbach: Zugänglichkeit zum Wasser verbessern und Profil aufweiten; Revitalisierungsmassnahmen durch Ufergestaltung und entsiegeln der Sohle; Ausweitung in Richtung Auhölzli und teilweise Überflutung
- Bachöffnungen und Rekultivierungsmassnahmen fördern



Katzenbach



Leutschenbach

Vorgaben für Planungen

- Profile aufweiten
- Zugänglichkeit zum Wasser verbessern
- Revitalisierung: Ufergestaltung und Sohlensausbildung, Ausweitungen und Überflutungsbereiche
- Pflegepläne für Brüel-, Leutschen- und Katzenbach

Weitere Planungen

- Bericht zum kantonalen Richtplan, 1998
- Revitalisierung Katzenbach und Leutschenbach im Rahmen Bau Glattalbahn
- Revitalisierung Brüelbach

Stehende Gewässer

Funktion

- Anlaufpunkte für Naherholung und Naturerlebnis
- Naturschutzobjekte und Trittsteinbiotope
- Retentionsbecken für Meteorwasser

Analyse und Bewertung

- natürliche stehende Gewässer: im Bereich der Glatt die beiden Weiher im Auwald, als Relikte dessen Altlaufs; Maas-Teich im Hardwald; Tümpel am Lauf des Seewadelbaches
- künstliche stehende Gewässer: Retentionsbecken für Meteorwasser der UBS (Europastrasse); See im Opfikerpark
- teilweise intensive land- und forstwirtschaftliche Nutzung bis nahe an die natürlichen Gewässer
- hoher Nutzungsdruck, besonders bei den Waldweihern
- Hinweis- oder Lehrtafeln fehlen
- wertvolle Standorte für Grasfrosch, Erdkröte, Wasserfrosch, Bergmolch
- künstlich angelegte Retentionsbecken sind noch selten anzutreffen
- Häuli-Grube potentiell geeignet als Feuchtstandort

Fazit und Konzept

- Häuli-Grube: Potential ausschöpfen und einen neuen Feuchtstandort schaffen, Kombination mit Spielplatz möglich
- Fördern von Initiativen zur Erstellung von Retentionsanlagen für Meteorwasser, sowohl auf öffentlichem wie auch auf privatem Grund
- besserer Schutz der natürlichen Gewässer vor Übernutzung durch Forst- und Landwirtschaft und durch Freizeitaktivitäten



Weiher als Retentionsbecken für Meteorwasser (UBS Europastrasse)



Häuli-Grube: Potential für einen neuen Feuchtstandort in der ehemaligen Kiesgrube

Vorgaben für Planungen

- Aufwertung der Waldweiher Maas, Auholz und Kiesgrube Häuli
- Auflockern des Baumbestandes
- Neugestaltung der Ufer und der Umgebung der Gewässer, Intergration einer grosszügigen Pufferzone am Ufer

Weitere Planungen

- Naturschutzinventar der Stadt Opfikon, 1984
- Grünkonzept der Stadt Opfikon. Massnahmenkatalog

Wechselfeuchte Standorte

Funktion

- Entwässerungsgräben in landwirtschaftlich genutzten Flächen
- Versickerungsflächen und -mulden, Rigolen; zur Verbesserung des Wasserhaushaltes und zur Entlastung der Kanalisation und Kläranlage
- lineare Biotope und Trittsteine zur Vernetzung verschiedener Lebensräume; Wanderkorridor für Flora und Kleintiere
- Bereicherung des Siedlungs- und Landschaftsbildes

Analyse und Bewertung

- in bestimmten Gebieten fehlen lineare Biotope und Trittsteine gänzlich oder sind ungenügend vorhanden
- Potentiale zur Entsiegelung befestigter Flächen im Siedlungsgebiet sind nicht ausgeschöpft
- In Zentrumszonen ist der Boden meist versiegelt (Gebäude, Parkplätze, Zugänge), Regenwasserrückhaltung und -versickerungsanlagen sind jedoch gesetzlich notwendig

Fazit und Konzept

- Schaffung eines Netzes von wechselfeuchten Lebensräumen mit hohem Gestaltungs- und Naturwert auf dem Grundstück: Weiher, Ruderalflächen, Mulden und Rigolen (siehe MFH-Gebiete und Dienstleistungsgebiete)
- Nähe der Glatt ermöglicht eine Vernetzung der Zentrumsgebiete



Entwässerungsgräben, die im Sommer trocken fallen können, bieten Lebensraum für spezialisierte Arten und ermöglichen Wanderbewegungen



Ruderalflächen und -mulden zur Versickerung von Meteorwasser

Vorgaben für Planungen

- Vorgaben Rückhalte- und Versickerungsanlagen in den Entwicklungsplänen integrieren, insbesondere in den Stadtteilen Glattbrugg und Rohr / Platten
- Koordination der Gestaltungen unter den Grundeigentümern durch die Bauberatung Stadt Opfikon

Weitere Planungen

- Projekte im Bereich Glattbrugg-West (Nr. 14, 15, 16), Flughafenstrasse, Umzonung Quartier Rohr
- BZO Opfikon Artikel 14: Umgebungsgestaltung in Zentrumszonen mit Ruderalflächen

4. Öffentliche Anlagen

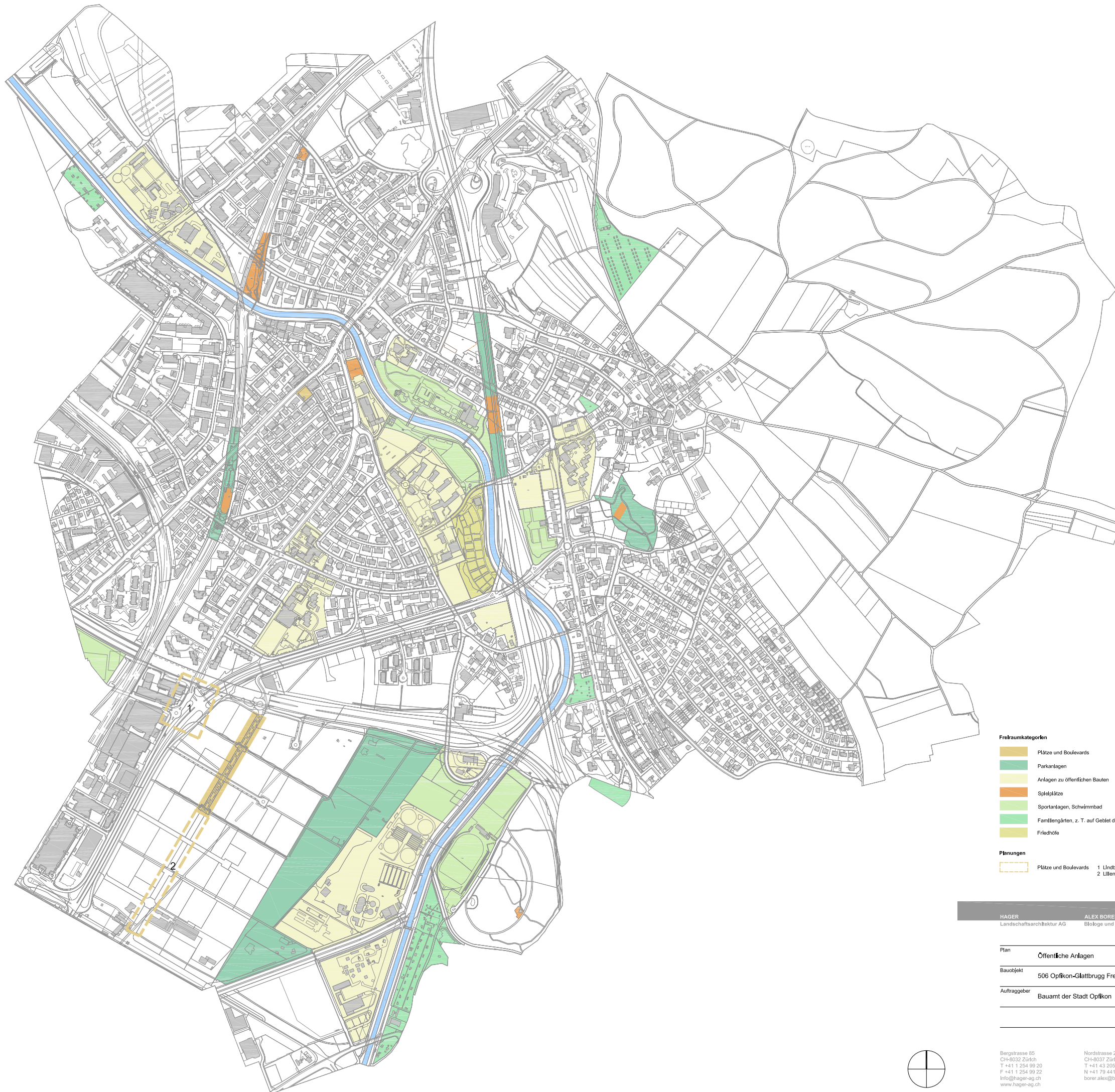
Obwohl die Freiräume der öffentlichen Anlagen Teil des Siedlungsgrüns sind, werden sie in diesem Abschnitt gesondert behandelt. Anders als die siedlungsnahen Freiräume, die vor allem durch private, halbprivate und gemeinschaftlich genutzte Bereiche ausgezeichnet sind und einem eingeschränkten Kreis von Nutzern zur Verfügung stehen, stehen die öffentlichen Anlagen grundsätzlich allen zur Verfügung. Für das öffentliche Leben einer Gemeinschaft spielen sie deshalb eine wichtige Rolle, da sie Orte der Begegnung sind, die quartierübergreifend funktionieren und ein grösseres Einzugsgebiet versorgen als die Siedlungsfreiräume.

Es lassen sich folgende Freiraumtypen unterscheiden:

1. Plätze
2. Parkanlagen
3. Anlagen zu öffentlichen Bauten (Kindergärten, Schulen, Kirchen, Stadthaus u.a.)
4. Spielplätze
5. Sport- und Freizeitanlagen, Schwimmbad
6. Familiengärten
7. Friedhöfe

Vorrangig geht es darum, Defizite in der Grundversorgung an öffentlichem Freiraum aufzudecken und sie in ein Gesamtsystem einzubinden. Hier spielt die Glatt eine zentrale Rolle, da sie das Potential hat, sehr viele dieser Anlagen miteinander zu verbinden. Damit wird der Flussraum als Rückgrat zu einem wichtigen Bewegungs- und Begegnungsraum aufgewertet und könnte die beiden Stadthälften rechts und links der Glatt stärker miteinander verzahnen.

Es fällt auf, dass die Arbeitsplatzgebiete für die Werktätigen in Bezug auf Aufenthalts- und Erholungsmöglichkeiten total unterversorgt sind. Hier sollten vorab Bereiche geschaffen werden, die der Kurzerholung und Pausengestaltung einen Rahmen geben und den Arbeitern die Möglichkeit bieten, über Mittag das Büro zu verlassen. Auch hier könnte die Nähe zur Glatt besser genutzt werden.



- Freiraumkategorien**
- Plätze und Boulevards
 - Parkanlagen
 - Anlagen zu öffentlichen Bauten
 - Spielplätze
 - Sportanlagen, Schwimmbad
 - Familiengärten, z. T. auf Gebiet der Gemeinde Wallisellen
 - Friedhöfe
- Planungen**
- Plätze und Boulevards
 - 1 Lindbergh-Platz
 - 2 Liffenthal-Boulevard

HAGER Landschaftsarchitektur AG ALEX BORER Biologe und Betriebswirt

Plan	Öffentliche Anlagen	Massstab	1:10'000
Bauobjekt	506 Opfikon-Glattbrugg Freiraumkonzept	Plannummer	506-02-005
Auftraggeber	Bauamt der Stadt Opfikon	Grösse	30 x 42 cm
		Det./Gez.	07.11.2005 Ba
		Datei	506-02-05.dwg

Bergstrasse 85
CH-8032 Zürich
T +41 1 254 99 20
F +41 1 254 99 22
info@hager-ag.ch
www.hager-ag.ch

Nordstrasse 220
CH-8037 Zürich
T +41 43 205 28 80
N +41 79 441 25 46
borer.alex@bluewin.ch



Plätze

Funktion

- Freifläche im städtischen Aussenraum ohne besondere Nutzungsvorgaben; Aktivitäten je nach Grösse und Lage der Plätze
- wichtiger Motor gesellschaftlichen Lebens in der Stadt und im Quartier

Analyse und Bewertung

- Opfikon verfügt aktuell nur über einen Platz, der als solcher auch genutzt werden kann, den Marktplatz an der Schaffhauserstrasse
- viele Kreuzungen und Verkehrsknoten bilden platzartige Situationen im Stadtgefüge, sie sind jedoch oft räumlich schlecht definiert

Fazit und Konzept

- weitere Standorte für Plätze in zukünftig verdichteten Zentrumsgebieten sind zu prüfen
- wichtige Verkehrsknoten sollten als Plätze besser räumlich gefasst werden; sie unterstützen die Orientierung und gliedern den Stadtkörper

Vorgaben für Planungen

- weitere Standorte für Plätze in verdichteten Gebieten prüfen
- Kreuzungen im Quartier als Platz gestalten

Weitere Planungen

- Städtebaulicher Leitplan und Betriebskonzept für die Schaffhauserstrasse durch das Bauamt der Stadt Opfikon
- Bericht zur kommunalen Richtplanung, 1998



Der Marktplatz Schaffhauserstrasse ist der einzige Platz in Opfikon

Parkanlagen

Funktion

- Freiräume mit hohem Erlebniswert zur aktiven oder passiven Freizeitgestaltung
- vielfältige Nutzungsmöglichkeiten: Erholung, Spazierengehen, sportliche Aktivitäten, Naturbeobachtung u.v.m.
- wichtige stadthygienische, siedlungsstrukturierende und identitätsstiftende Funktionen

Analyse und Bewertung

- neben dem Hardwald als wichtigstem Naherholungsgebiet verfügt Opfikon mit dem Opfikerpark über einen neuen, zentralen Park von grosszügigen Dimensionen, der vielfältige Nutzungsmöglichkeiten bietet und gemeindeübergreifend eine wichtige vernetzende Funktion übernimmt
- daneben verfügt Opfikon über zwei weitere, kleinere Parkanlagen (Bubenholzpark und Stationspark), die sich durch die besondere Lage über den wichtigen Verkehrsträgern Autobahn und S-Bahn auszeichnen
- Zusammen mit dem Flussraum und den öffentlichen Anlagen im Zentrum ist Opfikon reichlich mit öffentlichen Freiräumen ausgestattet

Fazit und Konzept

- der Verbund an öffentlichen Freiräumen funktioniert noch nicht optimal, die einzelnen Anlagen sind noch zu wenig miteinander verknüpft
- speziell der Glattraum kann seine wichtige Funktion als übergreifenden und zentralen Freiraum nicht erfüllen, da er räumlich nicht mit den angrenzenden Siedlungsgebieten verknüpft ist; seine Bedeutung als gemeindeübergreifender Erholungsraum tritt nicht zutage oder wird marginalisiert
- die Parkanlage über der S-Bahnhaltestelle wirkt vereinfacht im Vergleich zur ursprünglichen Gestaltqualität; von der besonderen Lage über den Gleisen ist nichts zu spüren; der Spielplatz wirkt objekthaft und verloren



Stationspark



Opfikerpark Visualisierung

Vorgaben für Planungen

- Verbund der einzelnen Parkanlagen stärken
- Stationspark über der S-Bahnhaltestelle Opfikon aufwerten
- Glattraum mit den angrenzenden Quartieren verzahnen und als ordnendes und verbindendes Element entwickeln
- Pflegepläne für die Unterhaltsverantwortlichen

Weitere Planungen

- Bericht zur kommunalen Richtplanung, 1998

Anlagen zu öffentlichen Bauten

Funktion

- Schulhausanlagen für alle Stufen, inkl. Kindergärten
- Turnhallen und zugehörige Sport- und Pausenflächen
- Schulgärten
- Stellplatzflächen für ruhenden Verkehr
- Kirchenanlagen, ohne Friedhöfe
- das stillgelegte Klärwerk Glatt

Analyse und Bewertung

- die meisten öffentlichen Bauten liegen direkt an der Glatt oder in ihrer näheren Umgebung; sie funktioniert als Rückgrat Opfikons und stellt den wichtigsten Freiraum und das wichtigste Mittel zur Identitätsbildung dar
- trotz der Konzentration öffentlicher Bauten im Herzen von Opfikon sind diese nicht in ein Gesamtsystem eingebunden und miteinander vernetzt
- die Glatt tritt räumlich sehr introvertiert in Erscheinung und blendet die angrenzenden Siedlungsgebiet aus

Fazit und Konzept

- Die grüne Mitte, das "grüne Herz" Opfikons zwischen Stadthaus und Oberhausen, soll als Zone öffentlicher Bauten ein übergeordnetes Gesicht, eine Identität, bekommen
- die Siedlungsgebiete rechts und links der Glatt sind besser miteinander zu verzahnen und sollen räumlich zusammenhängend erlebt werden
- die Glatt funktioniert als Rückgrat Opfikons und verbindet die verschiedenen Bereiche und Institutionen; sie tritt räumlich im Stadtbild in Erscheinung und bezieht die angrenzenden Siedlungsgebiete mit ein
- nicht im Stadtpark integrierte Gebiete sind optimal in die Siedlungsstruktur einzubinden

Vorgaben für Planungen

- Parkkonzept für die grüne Lunge, für einen "Stadtpark" von Opfikon, zwischen Stadthaus und Oberhausen
- Öffnen des Flussraums zur besseren Verzahnung mit dem Siedlungsraum



Schulanlage Halden

- Verbindung von Glattpark und "Stadtpark" stärken
- Pflegepläne

Weitere Planungen

- Schulanlage Lättenwiesen Bau eines Kompetenzzentrums, Liegenschaftsverwaltung der Stadt Opfikon
- Wettbewerb Stadtplatz, Hager AG
- Weiterbildungszentrum ERZ: Umbau des Klärwerkes (Aussenraumkonzept fehlt!); Stadt Zürich, ERZ und TAZ
- Bau Regenklärbecken und Speicherkanal entlang Leutschenbach
- Umbau Biologie- Becken ARA Glatt, Stadt Opfikon
- Bericht zur kommunalen Richtplanung, 1998

Spielplätze

Funktion

- speziell für das Kinderspiel geplante, meist umfriedete, öffentliche Freifläche
- mitunter Bestandteil anderer Platz- und Parkanlagen
- grösstenteils wohnungsnaher Nutzung
- Freizeitvergnügen mit hohen sozialen und gesundheitlichen Aspekten
- gestalterische Qualitäten

Analyse und Bewertung

- Erreichbarkeit eines Spielplatzes innerhalb von 20 Minuten von jedem Wohnort in Opfikon möglich
- Spielflächenbedarf für die drei Altersgruppen ist erfüllt
- Spiel- und Gestaltungsqualität der Spielplätze ist den zeitgemässen Standards anzupassen

Fazit und Konzept

- Die Anzahl und die geeignete Platzierung im Stadtraum soll periodisch geprüft werden (Entfernung Wohnort- Spielplatz gering halten, Erreichbarkeit zu Fuss in 10-15 Min. wäre optimal)
- Um- und Neugestaltungen der Spielplätze nach zeitgemässen Kriterien (kindgerechte Spielgeräte und Spielflächen, die zur Aneignung auffordern, variables Spiel ermöglichen und Sicherheitsanforderungen genügen) sollen periodisch geprüft werden

Vorgaben für Planungen

- Um- und Neugestaltung nach zu erarbeitendem Kriterienkatalog

Weitere Planungen

- Bericht zur kommunalen Richtplanung, 1998



Spielplatz über dem S-Bahnhof mit ungenügender Gestaltqualität

Sportanlagen und Schwimmbad

Funktion

- Gebiete im öffentlichen Freiraum, die für sportliche Aktivitäten geplant und errichtet wurden
- hohe soziale Komponente

Analyse und Bewertung

- wenig vielfältige Strukturelemente
- geringe Gestaltqualität
- oftmals abgeschlossene Areale durch hohe Einfriedungen, ungenügend an Umgebung angeschlossen

Fazit und Konzept

- Verbessern der Anbindung an das Gesamtsystem "Stadtspark"
- Raumbildung und Raumgliederung durch Vegetation, insbesondere Grossbäume, verbessern und fördern

Vorgaben für Planungen

- Verbessern der Anbindung
- Verbessern der Raumbildung und Raumgliederung
- Erarbeiten von Pflegeplänen für die Unterhaltsverantwortlichen

Weitere Planungen

- Bericht zur kommunalen Richtplanung, 1998
- Sportplatz Au, erweiterung Rasenspielfeld und Allwetterplatz, Stadt Opfikon
- Badeanlage Bruggwiesen, Sanierung Hochbauten, Aussenanlagen unberücksichtigt; Stadt Opfikon



Sportanlage hinter der Schulanlage Halden

Familiengärten

Funktion

- zu Arealen zusammengefasste Gärten, die der Freizeitnutzung dienen (körperliche Betätigung, gärtnerische Aktivitäten, Erholung)
- die meisten Anlagen befinden sich an peripheren Lagen
- rechtlich gesichert als Freihaltezone, Zone für öffentliche Bauten o. ä.
- soziale Komponente durch gemeinsame Interessenslage

Analyse und Bewertung

- die "Garteninseln" im Siedlungsgebiet stellen eine Sondernutzung dar, die der Segregation und der funktionalen Trennung früherer Stadtmodelle entspricht, dem Geist der Gartenstadt jedoch zuwiderläuft
- die Belastung der Böden mit Schadstoffen ist sehr unterschiedlich und kann sehr hoch sein

Fazit und Konzept

- die Integration von Familiengartenarealen in Form von Mietergärten in bestehende Siedlungen und Wohnbebauungen ist dem Ausbau an peripheren Lagen vorzuziehen; dies führt zu einer Diversifizierung, Anreicherung und besseren Durchmischung und zu einer Aktivierung der gemeinschaftlichen Freiräume; Mischnutzung auch im Bereich der Freiraumgestaltung

Vorgaben für Planungen

- Integration in Wohnsiedlungen statt Segregation an peripheren Lagen
- Neuverpachtungen nach Kriterien des naturnahen Gartenbaus und der geltenden Stoffverordnung

Weitere Planungen

- Bericht zur kommunalen Richtplanung, 1998



Familiengartenareal Au

Friedhof

Funktion

- öffentliche, geplante und gestaltete Einrichtung
- strafrechtlich geschützt
- letzte Ruhestätte, Ehrung der Verstorbenen
- Ort der Ruhe und Erholung
- Trauerfeierlichkeiten

Analyse und Bewertung

- begrünte Freifläche mit Gräberzeilen, -parzellen und Gemeinschaftsgrab
- auf absehbare Zeit verfügt der Friedhof über genügend Platz zur Bestattung

Fazit und Konzept

- ein oder mehrere Zugänge könnten den Friedhof besser in das Gesamtsystem "Stadtspark" einbinden und ihn für die Erholungsnutzung aufwerten
- eine Erweiterung ist auf unbestimmte Zeit nicht vorzusehen
- eine Verkleinerung der Anlage wäre zu prüfen

Vorgaben für Planungen

- Zugänglichkeit verbessern

Weitere Planungen

- Bericht zur kommunalen Richtplanung, 1998



Friedhof zwischen Oberhauserstrasse und Glatt

5. Siedlungsgebiete/ Stadtstrukturen

Die Siedlungsgebiete nehmen in Opfikon den grössten Teil der Gemeindefläche ein. Umso wichtiger ist eine hochwertige Gestaltung der Siedlungsfreiräume, da sie die Wohn- und Lebensqualität entscheidend beeinflussen. Ausserdem finden etliche seltene Pflanzen- und Tierarten in den Siedlungsgebieten eine Nische und einen Ersatz für ihren in der Kulturlandschaft verloren gegangenen Lebensraum.

Jede Zeit bringt ihre Siedlungstypen hervor, die auf die spezifischen Bedürfnisse bezüglich Wohnungs-, Arbeits- und Freiraum einzugehen versuchen. Deshalb ist es von zentraler Bedeutung, eine robuste Freiraumstruktur anzubieten, die stark genug ist, um Veränderungen zuzulassen, aufzunehmen und einzubinden. Daneben müssen selbstredend die siedlungsbezogenen Freiräume über die erforderlichen Qualitäten verfügen, damit sie die Bewohnerinnen und Bewohner auch vollumfänglich und vielfältig nutzen können.

In Opfikon lassen sich die unterschiedlichen Entwicklungsschübe in den einzelnen Quartieren nicht immer klar ablesen. Am besten gelingt dies, je älter die Gebiete sind, angefangen mit den landwirtschaftlich geprägten Kernzonen. Schwieriger sind diejenigen Bereiche, die unplanmässig und unregelmässig bebaut und gewachsen sind, was sich entlang der Wallisellerstrasse gut beobachten lässt. Die Siedlungsstruktur ist zu dünn gestrickt und zu dispers, um räumliche Qualitäten entwickeln zu können. Dies führt in den Agglomerationen oft zu verwirrenden Unklarheiten und räumlichen Interferenzen, die schwer

zu deuten sind und dadurch die Identifikation und die Orientierung erschweren.

Im vorliegenden Grobkonzept geht es nun darum, das Siedlungsgebiet als Ganzes zu erfassen und grob zu gliedern. Die zeitliche Einordnung einzelner Quartiere spielt dabei vorerst eine untergeordnete Rolle. Wichtiger sind die funktionalen Aspekte und die wichtigsten Nutzungsformen. Für sie lassen sich unterschiedliche Anforderungen und Bedürfnisse formulieren, die von allgemeingültiger Art sind.

Folgende Siedlungstypen werden untersucht:

1. Gebiete mit Zentrumsfunktionen
2. Wohngebiete mit Einfamilienhäusern
3. Wohngebiete mit Mehrfamilienhäusern
4. Gewerbe-, Industrie- und Dienstleistungsgebiete
5. Gebiete mit gemischter Nutzung Arbeiten/Wohnen

Zentrumsgebiete

Funktion

- Ansammlung gemeinschaftlicher Nutzungen im Siedlungsgebiet
- Identitätsbildung und Orientierung
- Generator für öffentliches Leben, Treffpunkte, soziale Kontakte

Analyse und Bewertung

- Drei Zentrumsgebiete:
 - Zwei Kernzonen mit historischer Bausubstanz (Opfikon und Oberhausen)
 - Eine Zentrumszone an der Schaffhauserstrasse mit Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants etc.
- Die Kernzonen mit historischer Bausubstanz sind gut erhalten und wirken autochthon. Gute Identifikationsmöglichkeiten mit dem Ort, Authentizität, hohe Lebensqualität.
- Gewachsene Strukturen mit landwirtschaftlicher Prägung: grosse Gebäude mit Gärten, Obstbäumen und grosszügigen Vorplätzen.
- Die Kernzonen sind in übergeordneten Grünräumen eingebettet (Landwirtschaftszone)
- Die Kernzone Opfikon trägt viel zur Vernetzung der Lebensräume zwischen Hardwald und Glatt bei
- Die Zentrumszone Schaffhauserstrasse verfügt über ein hohes Entwicklungspotential, das weitgehend brach liegt. Zu wenig Dichte, zu wenig urban, zu wenig Raum und Platz zur Entstehung öffentlichen Lebens.
- Die Zentrumszone generiert mit dem Strassenraum keine Einheit. Verschiedene Gebäude, Räume und Funktionen sind additiv angeordnet und verfügen über keinen Zusammenhalt, kein Image.
- Die öffentlichen Freiflächen sind zu bunt und zu dispers mit Mobiliar und Abstandsgrün belegt, als dass die Stadtbewohner sich den nötigen Raum aneignen könnten und ein reger sozialer Austausch stattfinden könnte. Zumeist reine Verkehrsflächen für Fussgänger; monofunktional und öde.



Kernzone Opfikon -Dorfstrasse



Kernzone Oberhausen- Glattwiesenstrasse



Zentrumszone Schaffhauserstrasse

Zentrumsgebiete

Fazit und Konzept

- die beiden Kernzonen Opfikon und Oberhausen sind als kulturelle Errungenschaft zu erhalten und zu schützen. Kein Museum, aber ein sorgfältiger Umgang mit der Substanz
- Wohnnutzungen, Landwirtschaft und Kleingewerbe sind beizubehalten resp. anzusiedeln
- Gärten und Vorplätze gliedern den Strassenraum
- der Strassenraum ist als integraler Bestandteil der Urbanisierung mit grösster Sorgfalt und Umsicht zu behandeln
- grosszügige Zonen ohne störende Einbauten und Pflanzflächen ermöglichen die freie Bewegung und schaffen Begegnungsmöglichkeiten
- einheitliches Mobiliar und Baumart verbinden die Teilräume zu einem Gesamtraum von urbanem Gepräge



Kernzone Opfikon Dietlikonerstrasse



Schaffhauserstrasse mit hohem Potential zur Urbanisierung und Verdichtung

Vorgaben für Planungen

- Erhalten und Pflegen vorhandener Substanz
- Verdichten und Entwickeln der Schaffhauserstrasse
- grosszügige Fussgängerzonen mit Aufenthaltsbereichen
- Strassenraum als integraler Bestandteil des Freiraums
- zurückhaltend möblieren
- einheitliche Baumartenwahl
- Empfehlungen und Beurteilung der Gestaltung über Baubewilligung
- Umsetzung Zentrumsplanung Schaffhauserstrasse

Weitere Planungen

- Städtebaulicher Leitplan und Betriebskonzept für gesamte Strasse durch das Bauamt der Stadt Opfikon
- Bericht zur kommunalen Richtplanung, 1998
- Wettbewerb Zentrum Opfikon, 2005
- Wettbewerb Stadtplatz

EFH-Gebiete

Funktion

- Wohnquartier mit Einfamilienhäusern
- gehobener Standard

Analyse und Bewertung

- stark durchgrünte Quartiere
- sehr hoher Grad an Privatheit und Privatsphäre, sehr ruhig
- beste Lage in Opfikon, sonnig, hell, SW-Exposition mit Aussicht
- direkt an der Landwirtschaftszone gelegen und an das Naherholungsgebiet Hardwald optimal angebunden
- periphere Lage, relativ grosse Entfernungen zu den Einkaufsmöglichkeiten, kein Quartierladen
- insgesamt etwas stereotype und monofunktionale Erscheinung des Quartiers
- quartierbezogene Aufenthaltsmöglichkeiten, z.B. Spielplätze, fehlen

Fazit und Konzept

- die hohe Standortqualität ist zu erhalten
- keine Expansion vorsehen, da der Flächenverbrauch zu gross ist und der Verlust an Kulturland das angrenzende Erholungsgebiet mit seiner offenen Landschaft und dem nahen Hardwald negativ beeinträchtigen würde

Vorgaben für Planungen

- Standortqualität erhalten
- keine weitere Expansion
- Vorgärten beleben den Strassenraum und das Quartierbild und sind zu fördern
- Bauherrenberatung für naturnahe Umgebungsgestaltung
- Empfehlungen und Beurteilung der Gestaltung über Baubewilligung
- Gestaltung der Kreuzungen als Quartiertreffpunkte

Weitere Planungen

- Bericht zur kommunalen Richtplanung, 1998
- Pilotprojekt naturnahe Umgebungsgestaltung Bubenholz/Klotenerstrasse



EFH- Siedlung in der Glärnischstrasse



EFH- Siedlung in der Glärnischstrasse

MFH-Gebiete

Funktion

- Wohnquartier mit Mehrfamilienhäusern
- Wohnen in preisgünstigen Mietwohnungsbauten



MFH im Talackerquartier

Analyse und Bewertung

- 2- bis 4-geschossige Mehrfamilienhäuser, höhere Gebäude sind die Ausnahme
- stark durchgrünt, jedoch von sehr unterschiedlicher Qualität
- Grünflächen bergen ein hohes Potential an Lebensräumen

Die Ursprünge dieses Siedlungstyps gehen auf die Gartenstadtbewegung zurück und wurden bis in die 1940er Jahre relativ sorgfältig und mit einem hohen sozialen Anspruch umgesetzt. Im Zuge der zunehmenden Bautätigkeit nach dem Krieg und der steigenden Bodenpreise wurden in der Umgebungsgestaltung zunehmend Abstriche gemacht, wodurch die Grünanlagen immer eintöniger und strukturloser geworden sind. Damit einher geht eine zunehmende Anonymisierung des Aussenraumes, dem sich die Bewohner immer weniger verpflichtet fühlen und demzufolge auch weniger Sorge tragen und Verantwortung übernehmen. Die Bebauungsdichte spielt dabei eine untergeordnete Rolle. Vielmehr kommt es auf eine räumliche und strukturelle Vielfalt im Aussenraum an. Die Pflegeleichtigkeit darf nicht das einzige Kriterium für die Gestaltung der siedlungsbezogenen Aussenräume sein!



MFH an der Fallwiesenstrasse



MFH an der Rebhalde

MFH-Gebiete

Fazit und Konzept

- raumgliedernde und -strukturierende Elemente wie Bäume und Hecken sind sorgfältig zu pflegen und zu erhalten sowie zu ergänzen
- Erhalten und Fördern von Gehölzen mit vielfältigen Aspekten (Blüten, Früchte, Herbstfärbung ...)
- strukturelle und räumliche Anreicherung und Diversifizierung des Siedlungsgrüns ist zu fördern
- private Initiativen (z.B. von Seiten der Mieterschaft) zur Veränderung und Aneignung des Freiraumes sollten gefördert und unterstützt werden
- Aneignungspotential im siedlungsinternen und siedlungsnahen Freiraum verbessern, z.B. durch die Anlage von Mietergärten in den Siedlungen
- die ökologischen Potentiale sind durch eine naturnahe Pflege und bei Sanierungsmassnahmen auszuschöpfen



MFH in der Giebeleichstrasse

Vorgaben für Planungen

- Bereicherung und Diversifizierung der siedlungsbezogenen Freiräume (Spielplätze, Aufenthaltsbereiche, Pflanzenwahl ...)
- Potentiale zur Aneignung des öffentlichen Freiraums ausbauen und verbessern, insbesondere durch Gestaltung der Kreuzungen als Quartiertreffpunkte
- Schutz von raumgliedernden und strukturierenden Elementen; Schutz von Grossbäumen
- Fördern von naturnahen Gestaltungselementen und ökologischer Umgang mit Meteorwasser
- Empfehlungen und Beurteilung der Gestaltung über Baubewilligung

Weitere Planungen

- Bericht zur kommunalen Richtplanung, 1998



wenig strukturierte und pflegeleichte Aussenräume sind durch geeignete Massnahmen aufzuwerten

Mischnutzungsgebiete

Funktion

- Wohnen und Arbeiten im selben Quartier



Glattpark Visualisierung

Analyse und Bewertung

- der Glattpark wird in Opfikon das erste und bislang einzige Gebiet für Mischnutzungen, weshalb ihm die besondere Bedeutung zukommt, Entwicklungspotentiale und Nutzungsformen zu entwickeln, die für die weitere Planung und Transformation anderer Quartiere und Stadtteile genutzt werden können
- was für die Wohn- und Arbeitsgebiete bezüglich Aussenraumqualitäten gilt, muss auch in den Mischnutzungsgebieten beachtet werden: reich strukturierte und räumlich differenziert gegliederte Aussenräume sind Voraussetzung für eine hohe Akzeptanz und Wertschätzung der Bevölkerung ihrem Lebensumfeld gegenüber
- das Ausschöpfen ökologischer Potentiale ist integraler Bestandteil des Entwurfs und nicht mehr nachträgliche Aufwertung eines Missstands, wodurch die räumlichen und strukturellen Möglichkeiten der Freiraumgestaltung erweitert werden



Glattpark Visualisierung



Glattpark Visualisierung

Mischnutzungsgebiete

Fazit und Konzept

- die Bevölkerung muss die Möglichkeit haben, sich ihren Aussenraum anzueignen, ihn zu besetzen und in bestimmtem Masse auch zu verändern
- der Fussgänger ist die wichtigste Bezugsgrösse im Aussenraum; die übrigen Verkehrsteilnehmer (auch Velofahrer) sind ihm untergeordnet; Mischverkehrsflächen räumen den schwächsten Teilnehmern, den Fussgängern, die meisten Rechte ein, während sich die stärkeren anpassen müssen
- ein dichtes Netz von Fusswegen ist anzustreben
- die ökologischen Potentiale, besonders in Bezug auf den Wasserhaushalt, aber auch für andere Standorte und Nischen, sind auszuschöpfen und integral zu behandeln. Keine Möblierung des Aussenraums mit Biotopen, sondern ganzheitliche Lösungen durch vielfältige Grünstrukturen anstreben
- primäre Raumbildung und -gliederung erfolgt mit Grossbäumen, im Zusammenspiel mit den Gebäuden

Vorgaben für Planungen

- Fuss- und Mischverkehr
- gute Durchwegung
- Aneignungsmöglichkeiten für die Bevölkerung
- primäre Raumbildung mit Grossbäumen
- ökologische Potentiale integral behandeln
- vielfältige Grünstrukturen schaffen
- Empfehlungen und Beurteilung der Gestaltung über Baubewilligung

Weitere Planungen

- Erschliessung Glattpark 1. bis 3. Etappe, Bauamt Stadt Opfikon

Gewerbe-, Industrie- und Dienstleistungsgebiete

Funktion

- Arbeits- und Produktionsstandort



Gewerbegebiet an der Flughafenstrasse

Analyse und Bewertung

- Grossbauten mit Freiräumen, die den wirtschaftlichen Erfordernissen entsprechen: Parkplätze, Umschlagplätze, Lagerplätze
- wenig Möglichkeiten für die Werktätigen, sich in einem Aussenraum kurzzeitig zu erholen oder die Pausen zu verbringen
- Dienstleistungsbauten mit kleinen Vorgärten zur Repräsentation wirken oft hilflos und unpassend in der Massstäblichkeit
- raumbildende und strukturierende Elemente, v.a. Grossbäume, fehlen weitgehend
- Parkplätze, Lagerflächen und Umschlagplätze sind mehrheitlich versiegelt
- Fusswegverbindungen zwischen einzelnen Parzellen fehlen; Gebiete wirken zuweilen hermetisch und isolierend und behindern die Fussgängerbewegung



Gewerbegebiet nahe der Europastrasse

Gewerbe-, Industrie- und Dienstleistungsgebiete

Fazit und Konzept

- Ausschöpfen von Potentialen zur ökologischen Aufwertung: Entsiegeln von Belagsflächen, Anlegen von Retentionsmulden und wechselfeuchten Standorten, Zulassen von Spontanvegetation
- Grossmassstäblichkeit auch auf den Aussenraum übertragen: Grosszügigkeit als planerischer Leitgedanke für die Raumbildung, die Zonierung und den formalen Ausdruck
- Verbessern und Erhöhen der Möglichkeiten für die kurzzeitige Erholung: Schaffen von Orten oder "Stationen" und Verbessern des Fusswegnetzes für die Fussgänger; Vernetzung der einzelnen Orte miteinander, Schaffen eines Verbundes unterschiedlicher Möglichkeiten und Angebote

Vorgaben für Planungen

- Verbund aus Orten und Möglichkeiten zur kurzzeitigen Erholung
- Verbesserung des Fusswegnetzes
- Grosszügigkeit als planerischer Leitgedanke auch in der Freiraumgestaltung
- Fördern von Grossbaum-Pflanzungen zur räumlichen Strukturierung und Identitätsbildung der einzelnen Gebiete
- Ausschöpfen der ökologischen Potentiale, insbesondere durch Erarbeiten eines Regenwasser rückhaltekonzept
- Empfehlungen und Beurteilung der Gestaltung über Baubewilligung

Weitere Planungen

- Bericht zur kommunalen Richtplanung, 1998
- Umzonung Quartier Rohr von Wohn- zu Gewerbezone



Gewerbegebiet an der Flughafenstrasse